

2020 III

WISO

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALSTATISTISCHE INFORMATIONEN

Schwerpunkt

COVID 19 Krise: Die ersten sechs Monate

Beschäftigungseinbrüche am Tiroler Arbeitsmarkt

Ohne Arbeit in Tirol: Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit

Die Mobilität in Zeiten von Corona

Steuerfreie Essenszuschüsse

WISO - WIRTSCHAFTS- und SOZIALSTATISTISCHE INFORMATIONEN
Ausgabe 2020/ III
Arbeiterkammer Tirol

Kontakt:
Mag. Armin Erger
Wirtschaftspolitische Abteilung
armin.egger@ak-tirol.com
0800 - 22 55 22 DW 1453



AK Präsident Erwin Zangerl

Liebe Leserin, lieber Leser,

Gute und schlechte Nachrichten in Zeiten von Corona: Kurz nachdem sich der erste Corona-Impfstoff konkret ankündigte, geht Österreich wegen dramatisch steigender Infektionszahlen erneut in den Lockdown (Stand: Mitte November 2020). Dem eher glimpflich verlaufenen Sommer folgt also ein strenger Pandemie-Winter, der nicht ohne Auswirkungen auf Wirtschaft und Beschäftigung bleiben wird.

Die vorliegende Ausgabe des WISO analysiert die Folgen der Coronakrise auf den Tiroler Arbeitsmarkt. Stand in der ersten WISO Ausgabe des heurigen Jahrs noch der unmittelbare Beginn der Pandemie im Mittelpunkt, nehmen wir nun die ersten sechs Monate der Krise, den Zeitraum von März bis August 2020, in den Fokus. Auch über diesen längeren Zeitraum zeigen sich klar die massiven Beschäftigungsverluste in vielen Branchen und die dramatische Zunahme der Arbeitslosigkeit in Tirol, allen voran in Beherbergung und Gastronomie. Gleichzeitig gab es auch Branchen, wie etwa den Bau, die die Krise bisher relativ gut überstanden und nur moderate Beschäftigungsrückgänge hinnehmen mussten.

In aller Deutlichkeit zeigt sich aber, dass alles unternommen werden muss, damit es zu keiner Verfestigung der Arbeitslosigkeit in Tirol kommt. Denn seit dem Beginn der Krise hat sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Tirol deutlich gesteigert. Wird hier nicht gegengesteuert, drohen viele Menschen und ihre Familien dauerhaft in die Armutsgefährdung abzurutschen!

Corona veränderte auch die Art und Weise, wie wir mobil sind. Der Flugverkehr wurde massiv eingeschränkt, öffentliche Verkehrsmittel oft kritisch beäugt, das Fahrrad erlebte einen Aufschwung. Ein Artikel in dieser Ausgabe nimmt diese Veränderungen in den Fokus.

Wir wünschen eine interessante Lektüre

Inhaltsverzeichnis

WISO 2020/ III

- 5 COVID 19: Arbeitsmarkt wird dauerhaft verändert**
Corona als Treiber des Strukturwandels: Viele Jobs werden dauerhaft verschwinden
- 6 Coronakrise I: Die Beschäftigung in Tirol**
Die ersten sechs Monate der COVID 19-Krise: März - August 2020
- 18 Coronakrise II: Die Arbeitslosigkeit in Tirol**
Die ersten sechs Monate der COVID 19-Krise: März - August 2020
- 30 Coronakrise III: Die Mobilität in Zeiten von Corona**
Eine Bestandsaufnahme für die Monate März bis August 2020
- 39 WISO TAX: Mahlzeit! Steuerfreie Essenszuschüsse**
Die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse werden erstmals nach 25 Jahren angepasst: Was jetzt gilt.

A close-up, low-angle shot of a building's facade. A large, dark, sans-serif sign with the word "Service" is mounted on a light-colored, possibly metallic, surface. The sign is slightly tilted upwards to the right. The background is dark and out of focus, showing architectural details of the building.

Service

von Mag. Armin Erger

COVID 19: Arbeitsmarkt wird dauerhaft verändert

Die COVID-19-Krise wird permanente Veränderungen des Arbeitsmarkts hervorrufen.ⁱ Denn die wirtschaftliche Struktur Tirols, ja der ganzen globalen Wirtschaft, erhielt durch die Pandemie einen Impuls, der nicht zurückzunehmen ist. Und nicht jeder Job wird in seiner alten Form zurückkommen. Manchen Branchen werden über die Pandemie hinaus an Beschäftigung verlieren, andere werden Zuwächse erleben. COVID 19 ist die schnellste Reallokation, also Umverteilung, von Arbeit seit dem Zweiten Weltkrieg, wie es ein Paper der University of Chicago argumentiert.ⁱⁱ Für die USA berechnen die AutorInnen, dass vermutlich mehr als ein Drittel der durch die Auswirkungen der Pandemie verschwundenen Jobs permanent weg sein dürften.ⁱⁱⁱ

Das bedeutet nicht, dass die Personen, welche diese Jobs ausgeführt haben, nie wieder einem Arbeitsplatz finden, sondern, dass sie einen anderen Job finden müssen, weil es den alten nicht mehr gibt und dieser auch nicht mehr zurückkommt. Arbeit und Beschäftigung verlagern sich in neue Branchen, in neue Jobs und neue Tätigkeitsfelder. Das Coronavirus ist ein weiterer Beschleuniger des Strukturwandels.

Was sind die „Achsen der Veränderung“?^{iv} David Autor und Elisabeth Reynolds, beides ArbeitsmarktwirtschaftswissenschaftlerInnen am MIT, identifizieren vier Treiber der Umstrukturierung am Arbeitsmarkt: Telearbeit, die Abwanderung von Arbeitsplätzen aus den Städten, eine stärkere Konzentration der Beschäftigung auf Großunternehmen und Automatisierungsdruck. Die beiden AutorInnen stellen diese Trends für die USA fest. Die Ergebnisse sind damit sicherlich nicht direkt auf die Situation in Österreich umlegbar. Dies gilt im Besonderen für die Abwanderung aus den Großstädten, da Beschäftigte in den USA mobiler sind und die auch die urbane Struktur der Städte sich von Europa deutlich unterscheidet. Deshalb wird auf diesen Punkt nicht weiter eingegangen.

Gleichzeitig können Trends in den USA möglicherweise deutlicher gesehen werden, da sozialstaatliche und arbeitsrechtliche Regulierungen, die schmerzhaftes Verwerfen am Arbeitsmarkt abfedern sollen, in den USA weniger stark sind als in Österreich. Die „Marktkräfte“ können also, im Guten wie im Schlechten, direkter ihre Wirkung entfalten, weshalb daraus Lehren auch für unsere Situation gezogen werden können.



Telearbeit/ Home Office

Die Zunahme Telearbeit und Home-Office bedeuten nicht nur für die Arbeitsweise in vielen Betrieben eine Umstellung, sondern sie ist ein Treiber eines weiteren, krisenbedingten Strukturwandels. Denn Home-Office und Telearbeit wird überproportional von Beschäftigten mit höheren formalen Qualifikationen und höherem Einkommen ausgeführt. Durch die Ausweitung der Telearbeit wird Kaufkraft aus den städtischen Zentren und den „Büroparks“ abgezogen und in die Lebensumgebung der TelearbeiterInnen verlagert bzw. in die Onlinewirtschaft.

Es kommt zu Nachfragedämpfungen in den Wirtschaftsbereichen, die ihr Geld damit verdienen, die Bürogebäude und die Angestellten zu servieren. Büroflächen werden mittelfristig abnehmen, was zu einem Rückgang der Nachfrage nach Reinigungs- und Securityservices führt. Innerstädtische Gastronomiebetriebe verlieren Kundschaft für ihre Mittags- und Afterwork-Angebote und der Handel in den entsprechenden Lagen verliert an Frequenz. Durch die Heimarbeit wird der Onlinehandel, der sich bereits vor der Krise äußerst dynamisch entwickelt hat, nochmals zusätzlich gepusht. Konsumentinnen und Konsumenten lernen in der Krise auch, Onlineservices für Dinge zu nutzen, die sie vorher in Präsenz erledigt haben (z.B. Dinge des täglichen Bedarfs online zu bestellen, anstatt im Geschäft zu kaufen).

Vielleicht nicht alle, aber ein bedeutender Anteil dieser krisenbedingten Struktur- und Verhaltensänderungen werden auch nach dem Krisenende (Wann immer das auch sein mag!) nicht zurückgenommen werden. Die beiden AutorInnen orten deshalb eine „langfristige Nachfragedämpfung“, in diesen Wirtschaftsbereichen, die tendenziell dem Niedriglohnssektor zuzurechnen sind.^v Dadurch wird der Arbeitsmarkt für Personen mit geringen Qualifikationen oder sonstigen Erwerbseinschränkungen schwieriger. Beschäftigungsmöglichkeiten im Niedriglohnbereich gehen verloren, der Lohndruck wird durch eine größere Anzahl an Arbeitslosen aus diesen Wirtschaftssegmenten zunehmen. Die Folgerung: Das Einzige, das schlimmer ist als zu viele Jobs im Niedriglohnssektor zu haben, ist, zu wenige davon zu haben.^{vi}

Stärkere Konzentration der Beschäftigung auf Großbetriebe

Autor und Reynolds attestieren, dass Kleinbetriebe durch die COVID-19-Krise überdurchschnittlich betroffen sind, da ihnen die Liquidität und die Zugänge zu Finanzierungsquelle fehlen, um massive Nachfrageausfälle über viele Monate hinweg durchzuhalten.^{vii} Dies würde den Trend der Konzentration von Marktmacht bei großen Akteuren weiter beschleunigen und auch dazu führen, dass sich der Beschäftigungsschwerpunkt hin zu größeren Betrieben verschiebt. Autor und Reynolds stellen fest, dass Großbetriebe oftmals einen geringeren Teil des Umsatzes als

Löhne und Gehälter auszahlen, dafür aber mehr an Investorinnen und Investoren. Dadurch käme es zu einem weiteren Absinken des Lohnanteils im BIP und gleichzeitig zu steigender Ungleichheit in den Einkommen. Auch hier wirkt die COVID-19-Krise als Beschleuniger eines bereits vorhandenen Trends.

Beschleunigung der Digitalisierung

Die Notwendigkeit des Social Distancing hat die Einführung digitaler Technologien in vielen Bereichen des Wirtschafts- und Arbeitslebens vorangetrieben: Videokonferenzen und digitales, kollaboratives Arbeiten wurden für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Normalität. Darüber hinaus wird an Technologien gearbeitet, welche den Einsatz menschlicher Arbeitskraft in vielen wirtschaftlichen Prozessen minimieren soll. Firmen, welche die Kompetenz und das Kapital haben, den digitalen Wandel für sich zu nutzen, erhalten durch die Pandemie die Chance, sich stark in den jeweiligen Märkten zu positionieren. Für die Beschäftigten heißt das aber auch, dass die Anpassungsprozesse an den technologische Strukturwandel, an die „Digitalisierung“, sich schneller und möglicherweise schmerzhafter vollziehen, als es ohne die Pandemie der Fall gewesen wäre. Technologien, welche in der Coronakrise eingeführt wurden und sich als nützlich erwiesen haben, werden auch nach einem allfälligen Ende der Pandemie, nicht ohne weiteres einfach zurückgenommen.

Zusammenfassend

Die Thesen der beiden MIT-ÖkonomInnen mögen nicht direkt auf die Situation in Österreich und in Tirol umzulegen sein, aber, sie zeigen strukturelle Trends auf, die auch die heimische Wirtschaft formen wer-

den. Es ist richtig, dass in Kontinentaleuropa nicht so ein massenhafter Umstieg auf Telearbeit vollzogen wurde, wie dies in den USA und in Großbritannien der Fall war. Dennoch werden viele Unternehmen „gelernt“ haben, dass Home Office funktioniert und dadurch Einsparungen realisiert werden können, ohne Produktivität aufzugeben. Wer von den Vorteilen dieser Einsparungen profitieren wird, darüber wird es in den nächsten Monaten sicherlich Auseinandersetzungen geben (müssen). Die Auswirkungen von vermehrter Heimarbeit bleiben aber nicht auf die Betriebe selbst beschränkt, sondern haben strukturelle Konsequenzen für den Rest der Wirtschaft. V.a. Dienstleistungen werden eine länger anhaltende Nachfragedämpfung hinnehmen müssen. Mit entsprechenden Auswirkungen für die Beschäftigungssituation in diesen Bereichen und für die Dynamik im Arbeitsmarkt: Der Druck am unteren Ende wird dadurch größer werden.

Die Digitalisierung betrifft alle Lebens- und Wirtschaftsbereich. Die Covid-19-Krise beschleunigt die Einführung von Technologien, welche Social Distancing ermöglichen und menschliche Arbeitskraft einsparen. Die Entwicklung ging bereits vorher in diese Richtung, die Pandemie treibt sie aber zusätzlich an. Wichtig bei all dem: Die strukturelle Verschiebungen, welche durch die Pandemie angeschoben wurden, werden nach einem, wie auch immer gearteten Ende der Krise, nicht einfach zurückgenommen werden. Es wird zu dauerhafte Veränderungen in der Arbeitswelt und am Arbeitsmarkt kommen: Die Jobs selbst und die Arbeitsweisen werden sich verändern. Und Angebot und Nachfrage nach Jobs wird sich dauerhaft verschieben. Nicht alle Jobs werden zurückkommen.

i In der Ökonomie gibt es den Begriff der Hysterese. Damit ist gemeint, dass ein System, eine Volkswirtschaft etwa, nach einem „Schock“, nicht mehr in ihren ursprünglichen Zustand zurückkehrt oder nicht mehr zurückkehren kann, weil sich die Voraussetzungen unumkehrbar verändert haben. Ein „Schock“ ist dabei ein Ereignis, das von außen einwirkt und massive Auswirkungen hat. Die COVID 19-Krise ist geradezu ein Paradebeispiel für einen solchen „Schock“ für die Wirtschaft, der unumkehrbare Auswirkungen auf das Wirtschaftssystem haben wird.

ii Barrero, Bloom, Davis: Working Paper No. 2020-59 – COVID-19 is Also a Reallocation Shock (Juni 2020). https://bfi.uchicago.edu/wp-content/uploads/BFI_WP_202059.pdf; Zugriff: 05.11.2020

iii Vgl. ebda. S. 4

iv Vgl. Autor, Reynolds: The Nature of Work after the COVID Crisis – Too Few Low-Wage Jobs (Juli 2020).

https://www.hamiltonproject.org/papers/the_nature_of_work_after_the_covid_crisis_too_few_low_wage_jobs; Zugriff: 05.11.2020

v Vgl. ebda, S. 3

vi Vgl. ebda. S. 3

vii Vgl. IdF Autor, Reynolds (2020), S. 4



von Mag. Armin Erger

Die Beschäftigung in Tirol

Die ersten sechs Monate der COVID-19-Krise: März - August 2020

Über die Einmaligkeit und Tragweite der COVID-19-Krise muss zum jetzigen Zeitpunkt kaum mehr etwas gesagt werden. Zu unvermittelt schlugen die Folgen des zur Eingrenzung der Pandemie notwendigen Lockdowns im März 2020 auf den Tiroler Arbeitsmarkt durch. Von Februar auf März 2020 nahm die Beschäftigung in Tirol um 48.500 Personen ab und es kamen rund 17.664 neue Arbeitslose in diesem Monat hinzu. Die Ausgabe 2020 I des WISO widmete sich ausführlich dieser Anfangsphase der Coronakrise am Tiroler Arbeitsmarkt. Ein Punkt stach besonders dabei heraus: Aufgrund der herausragenden Rolle des Tourismus für den Tiroler Arbeitsmarkt, war Tirol das von der Krise am stärksten betroffene Bundesland in Österreich. Zur Veranschaulichung: Lag in Österreich die Arbeitslosigkeit im Mai 2020 um an sich schon dramatische 69,7 % höher als im Vorjahr, so wurde in Tirol das Vorjahresniveau der Arbeitslosigkeit um 111,1 % übertroffen! Auch ging in keinem der anderen Bundesländer die Beschäftigung prozentual so stark zurück, wie in Tirol.

Von Anfang an war klar, dass die COVID-19-Krise und ihre wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Auswirkungen ein Marathonlauf und kein Sprint werden würden. Dieser Artikel schwenkt nun also den

Fokus um. Die ersten sechs Monate der Krise, also der Zeitraum vom März bis August 2020, wird nun zum Schwerpunkt der Analyse.

Die wirtschaftliche Lage im zweiten Quartal 2020: erste Daten

Die teils drastischen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung, die ab März 2020 in vielen Staaten Europas und weltweit eingeführt wurden, hatten massive Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die Statistik Austria veröffentlichte Ende September 2020 die volkswirtschaftlichen Kennzahlen für das zweite Quartal 2020. Diese fielen drastisch aus: Das Bruttoinlandsprodukt fiel in Österreich im Vergleich mit dem Vorjahr real um 14,3 % - der stärkste Einbruch seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Privater Konsum, Import und Export und Investitionen gingen alle zurück. Der private Konsum, der in der vorhergehenden Finanzkrise 2008/ 2009 eine Konjunkturstütze war, ging deutlich zurück. V.a. aufgrund der geringeren privaten Ausgaben im Freizeitbereich (Gastronomie, Beherbergung, Kultur- und Sportdienstleistungen), reduzierte sich der private Konsum im Jahresvergleich um 16,1 %. Die Investitionen sanken um 12,3 %, Importe um 17,4 % und Exporte um 18,1 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Wie

die Daten der Statistik Austria zeigen, waren die negativen Folgen breit über alle Wirtschaftsbereiche gestreut. Stark betroffen war Dienstleistungssektor und hier im besonderen Ausmaß der Bereich „Beherbergung und Gastronomie“, der um 61,1 % hinter das Vorjahr zurückfiel. Der Bereich „Herstellung von Waren“ schrumpfte um 18,1 %. Wenig betroffen waren das Gesundheitswesen, die öffentliche Verwaltung und die Informations- und Kommunikationsbranche, die aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach EDV-Ausrüstungen sogar um 1,1 % im Vergleich zum Vorjahr zunahm. Die Statistik Austria weist den Rückgang der Arbeitsstunden in Österreich während des zweiten Quartals 2020 mit 16,6 % aus, die Beschäftigung ging jedoch „nur“ um 4,9 % im Vergleich mit dem Vorjahresquartal zurück. Hier zeigte sich der Effekt der Kurzarbeitsregelungen, die viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer trotz des Wirtschaftseinbruchs in Beschäftigung hielt.

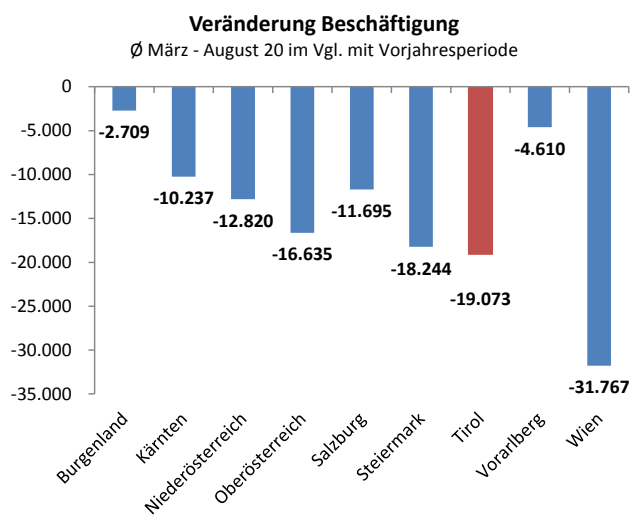
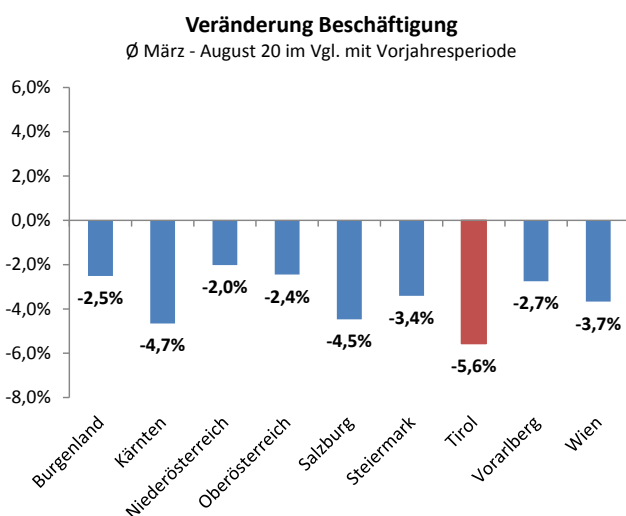
Beschäftigungsverluste von März bis August 2020: Bundesländervergleich

Wie bereits gesagt, war Tirol das Bundesland, dessen Arbeitsmarkt am stärksten von der Coronakrise in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die durchschnittliche Beschäftigung in der Periode von März bis August 2020 lag um 5,6 % niedriger als in der Vorjahresperiode. Das bedeutete einen Rückgang um 19.073 Beschäftigungsverhältnisse. In keinem anderen Bun-

desland reduzierte sich die Beschäftigung in einem solch starken Ausmaß. Am ehesten noch in Salzburg (- 4,5 %) und Kärnten (- 4,7 %). Deutlich wird die Dramatik der Situation in Tirol beim Vergleich der absoluten Zahlen: Oberösterreich verlor mit 16.635 Beschäftigungsverhältnissen weniger an Beschäftigung als Tirol mit seinem Verlust von 19.073, obwohl der oberösterreichische Arbeitsmarkt ungefähr doppelt so viele Beschäftigte hat (Oberösterreich: 662.871 BVs, Tirol: 323.507 BVs)! Einzig in Wien gab es in absoluten Zahlen einen größeren Rückgang als in Tirol. In Wien gingen 31.767 Beschäftigungsverhältnisse verloren, allerdings gab es in Wien auch 2,6-Mal so viele Beschäftigte. Der prozentuale Rückgang lag in Wien bei 3,7 % im Vergleich zu 5,6 % in Tirol.

Beschäftigungsverluste von März bis August 2020: Branchen

Wenden wir uns aber der Situation am Tiroler Arbeitsmarkt im Detail zu. In der Folge werden die Beschäftigungsdaten für den Zeitraum März bis August 2020 im Detail analysiert und mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum verglichen. Der Fokus liegt hierbei auf den verschiedenen Branchen der Tiroler Wirtschaft. Verwendet werden die Wirtschaftsabschnitte nach der ÖNACE-Systematik der Statistik Austria. Klar ist, dass in dieser Analyse nur vorläufige und direkte Kriseneffekte sichtbar werden. Denn selbst ein Zeitraum von sechs Monaten ist zu kurz, um alle Folgen der Coronakrise für den Arbeitsmarkt in Erschei-



Grafiken 1 und 2: Die durchschnittlichen Beschäftigungsverluste in den österreichischen Bundesländer der Monate März bis August 2020 im Vergleich mit der Vorjahresperiode. Prozentual wies Tirol von allen Bundesländern die höchsten Verluste auf. Auch in absoluten Zahlen musste der Tiroler Arbeitsmarkt einen massiven Stellenabbau im Zuge der Krise hinnehmen. Nur in Wien lagen die Verluste höher, aber bei einem bei weitem größeren Arbeitsmarkt.

nung treten zu lassen. Besonders gilt dies für den Produktionssektor, der in längeren wirtschaftlichen Zyklen arbeitet, wie es etwa der Dienstleistungssektor gewöhnlich tut. Es kann also definitiv nicht der Schluss gezogen werden, dass beispielsweise der relativ geringe unmittelbare Beschäftigungsrückgang in manchen Branchen der Tiroler Wirtschaft bereits eine gelungene Überwindung der Krise darstellt. Eine solche Folgerung käme deutlich zu früh und wäre auch naiv.

Im Durchschnitt der Monate März bis August 2020 lag die Zahl der unselbständig Beschäftigten in Tirol bei 316.040. Wie bereits ausgeführt nahm die Beschäftigung in Tirol im Vergleich zur Vorjahresperiode um 19.073 Beschäftigungsverhältnisse bzw. um 5,6 % ab. Trotzdem zeigt sich bei einer näheren Betrachtung zeigt sich, dass es angesichts der dramatischen wirtschaftlichen Lage in vielen Branchen der Tiroler Wirtschaft und mit kräftiger Unterstützung durch wirtschaftspolitische Maßnahmen der öffentlichen Hand relativ gut gelungen ist, Beschäftigung zu erhalten. So sank die Durchschnittsbeschäftigung in der „Herstellung von Waren“ (Industrie und Gewerbe) in diesem Zeitraum um vergleichsweise geringe 1,4 % bzw. 754 Beschäftigungsverhältnisse. In dieser Branche wurde die Kurzarbeitsregelung intensiv in Anspruch genommen. Allerdings muss davon ausgegangen werden, dass auch in Industrie und Gewerbe in den kommenden Monaten mittel- bis langfristige Kriseneffekte sichtbar werden, die sich negativ auf die Beschäftigung auswirken werden. Der Baubereich konnte die ersten sechs Monate der Covid-19-Krise relativ gut durchtauchen. Er verlor 1,2 % an Beschäftigung im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum. Eine leichte Zunahme von 0,3 % gab es bei der Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung (inkl. Sozialversicherung, Landesverteidigung) und im Gesundheitswesen (+ 1,0 %). Diese Bereiche wurden im Zuge der Maßnahmen zur Kriseneindämmung stark in Anspruch genommen und mussten auch Kapazitäten aufbauen. Aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach Ausstattungen und Serviceleistungen für Home Office und Home Schooling gab es eine spürbare Zunahme der Beschäftigung im Wirtschaftsabschnitt „Information und Kommunikation“, in dem 162 Beschäftigungsverhältnisse im Jahresvergleich hinzukamen.

Andere Branchen in Tirol wurden im Zeitraum von März bis August hart getroffen: Der Handel etwa verlor rund 1.310 Beschäftigungsverhältnisse (- 2,6 %) und damit annähernd doppelt so viele Beschäftigungsverhältnisse wie Industrie und Gewerbe. Im Bereich „Verkehr und Lagerei“, zu dem Spediti-

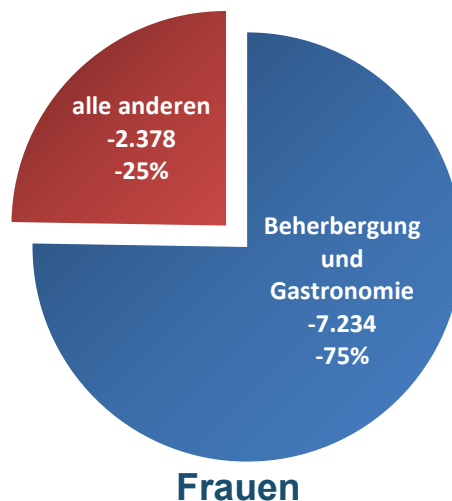
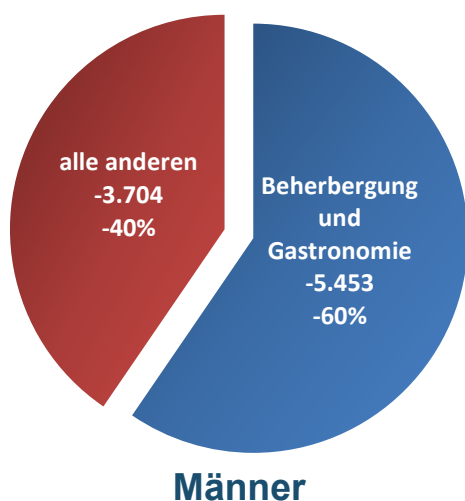
onen, Bus- und Taxiunternehmen, aber auch die in Tirol wichtige Seilbahnwirtschaft gehören, reduzierte sich die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse um 8,4 % (- 1.740 BVs). Die „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ bilden eine Ansammlung von unternehmensnahen Serviceleistungen. Dazu gehören Reinigungs- und Securityservices, aber auch die Arbeitskräfteüberlassungen. In dieser Branche nahm die Beschäftigung um 9,4 % ab. Im Jahresvergleich gingen 1.345 Beschäftigungsverhältnisse verloren. Ebenfalls einen deutlichen Abbau von Beschäftigung musste der Bereiche „Kunst, Unterhaltung, Erholung“ hinnehmen (- 12,9 % bzw. - 443 Beschäftigungsverhältnisse). Durch die weit verbreitete Selbständigkeit in diesem Bereich wird durch den ausschließlichen Blick auf die Beschäftigungsstatistik der Wegfall an Arbeit in diesem Fall aber sicher unterschätzt.

Über allem steht jedoch der drastische Beschäftigungsverlust im Tiroler Tourismus. In der Branche „Beherbergung und Gastronomie“, der als Kernbereich des Tourismus bezeichnet werden kann, ging die Beschäftigung für die Periode März bis August im Jahresvergleich um 33,9 % bzw. um 12.687 Beschäftigungsverhältnisse zurück. Mehr als zwei Drittel des gesamten Tiroler Beschäftigungsverlustes zwischen März und August 2020 betrafen also den Wirtschaftsabschnitt „Beherbergung und Gastronomie“! Rechnete man den Beschäftigungseffekt von „Beherbergung und Gastronomie“ aus der Gesamtbetrachtung heraus, läge der Beschäftigungsrückgang in Tirol nicht mehr bei 5,6 % im Jahresvergleich, sondern nur mehr bei 2,0 % - also bei deutlich weniger als der Hälfte! Das unterstreicht die enorme Bedeutung des Tiroler Tourismus für die Arbeitsmarktsituation Tirols. Zwei Personengruppen waren von der tiefen Krise des Tiroler Tourismus besonders betroffen: Frauen und ausländische Beschäftigte. Beide sind innerhalb des Wirtschaftsabschnitts „Beherbergung und Gastronomie“ überrepräsentiert. Der Anteil der Frauen liegt in einem „normalen“ Jahr in etwa bei 58 %, der der ausländischen Beschäftigten bei 51 % (in den Monaten März bis August, d.h. etwas quer über Winter- und Sommersaison).

Die Frauenbeschäftigung in Beherbergung und Gastronomie reduzierte sich als Krisenfolge um ein Drittel. Der Beschäftigungsrückgang in der Branche „Beherbergung und Gastronomie“ machte damit mehr als drei Viertel (75,3 %) des gesamten weiblichen Beschäftigungsverlusts aus! Bei den nichtösterreichischen Beschäftigten machten die Beschäftigungsrückgänge in „Beherbergung und Gastronomie“ sogar fast 90 % des Gesamtverlusts aus!

Wirtschaftsabschnitt	Ø März - August	Differenz zur Vorperiode	absolut
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1.639	-2,2%	- 38
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	510	-2,4%	- 13
Herstellung von Waren	54.211	-1,4%	- 754
Energieversorgung	2.954	2,4%	69
Wasserversorgung; Abwasser-/Abfallentsorgung; Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	1.401	0,3%	4
Bau	28.537	-1,2%	- 341
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	48.256	-2,6%	- 1.309
Verkehr und Lagerei	19.081	-8,4%	- 1.740
Beherbergung und Gastronomie	24.779	-33,9%	- 12.687
Information und Kommunikation	5.008	3,3%	162
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	8.301	-0,1%	- 12
Grundstücks- und Wohnungswesen	2.631	-2,9%	- 79
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	12.235	-2,2%	- 280
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	12.898	-9,4%	- 1.345
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	39.150	0,3%	106
Erziehung und Unterricht	8.041	-3,5%	- 292
Gesundheits- und Sozialwesen	36.286	1,0%	365
Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.985	-12,9%	- 443
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	6.794	-2,4%	- 168
Private Haushalte; Herst. v. Waren u. Dienstleistungen v. privaten Haushalten	310	7,6%	22
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	2	100,0%	1
Sonstige	31	138,0%	18

Tabelle 1: Der Beschäftigungsabbau in den verschiedenen Abschnitten der Tiroler Wirtschaft während der Monate März bis August 2020 im Vergleich mit der entsprechenden Vorjahresperiode. Durch die COVID-19-Krise kam es vor allem in „Beherbergung und Gastronomie“ zu einem massiven Stellenabbau.



Grafiken 3 und 4: Die Anteile von „Beherbergung und Gastronomie“ am Beschäftigungsabbau im Zeitraum März bis August 2020 im Vergleich mit dem Vorjahr für Männer und Frauen. Vor allem bei den Frauen macht die Fremdenverkehrswirtschaft den absoluten „Löwenanteil“ des Beschäftigungsrückgangs aus.

Im Detail I: Die der Beschäftigungsabbau nach Wirtschaftsabteilungen

Die Analyse der Veränderung der Beschäftigung nach Branchen kann noch detaillierter vorgenommen werden, indem die nächstfeinere Strukturierung innerhalb der ÖNACE-Systematik herangezogen wird: die der Wirtschaftsabteilungen. Auf der obersten Aggregationsebene der ÖNACE werden die Wirtschaftstätigkeiten in 21 Wirtschaftsabschnitte unterteilt. Eine Ebene tiefer, bei den Wirtschaftsabteilungen, finden sich bereits 88 Unterteilungen, welche eine feinere Analyse zulassen.

Von besonderem Interesse sind wieder die Wirtschaftsbereiche, die besonders stark unter den unmittelbaren Krisenfolgen zu leiden hatten und Beschäftigung abbauten. Verglichen wird erneut die Periode vom März bis August 2020 mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. In 59 der 88 Wirtschaftsabteilungen kam es zu einem Abbau von Beschäftigung.

Wenig überraschend zeigte sich in der Wirtschaftsabteilung „Beherbergung“ der stärkste Beschäftigungsrückgang. Der durchschnittliche Bestand nahm gegenüber dem Vorjahr in dieser Wirtschaftsabteilung um 9.290 Beschäftigungsverhältnisse ab (- 35,5 %). An zweiter Stelle folgte der Abschnitt „Gastronomie“ mit einem Rückgang von 3.397 Beschäftigungsverhältnissen (- 30,1 %). An der dritten Stelle fand sich die Abteilung „Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen“. In dieser Abteilung inkludiert ist u.a. die Seilbahnwirtschaft. Hier lag der Rückgang im Jahresvergleich bei 1.362 Beschäftigungsverhältnissen (- 10,3 %). Alle drei Abteilungen betreffen Kernbereiche des Tiroler Wintertourismus, der, wie bereits ausführlich dargelegt, eine gewichtige Position bei den Beschäftigungsrückgängen einnimmt.

Ein Verlust von über 900 Beschäftigungsverhältnissen war in der Wirtschaftsabteilung „Einzelhandel“ zu verzeichnen, das entsprach einem Beschäftigungsverlust von 3,0 % in der Branche. Der Großhandel, der mit etwa 14.000 Beschäftigten halb so groß wie der Einzelhandel ist, verlor 324 Beschäftigungsverhältnisse (- 2,3 %).

Ebenfalls hohe Beschäftigungsverluste – prozentual, wie absolut – gab es in der Wirtschaftsabteilung „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“, umgangssprachlich auch oft „Leasingarbeit“ genannt. Überlassene Arbeitskräfte werden stark in der Produktion in Anspruch genommen und sind in der Regel die ersten, die im Krisenfall die Unternehmen

wieder verlassen müssen. Konkret ging in dieser Wirtschaftsabteilung die Beschäftigung im Zeitraum März bis August um 652 Beschäftigungsverhältnisse im Jahresvergleich zurück (-16,9 %), bei einer durchschnittlichen Beschäftigung von 3.200 Beschäftigungsverhältnissen insgesamt. Blendet man die beiden Wirtschaftsabteilungen Beherbergung und Gastronomie, die die mit Abstand höchsten Beschäftigungsverluste hinnehmen mussten, aus, so erlitt die „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ mit dem erwähnten Rückgang von 652 Beschäftigungsverhältnissen die zweithöchsten Beschäftigungsverluste. An erster Stelle läge in dieser Betrachtung der bereits dargestellte Einzelhandel mit dem Rückgang von knapp 900 Beschäftigungsverhältnissen, allerdings bei neun Mal so vielen Beschäftigten!

Die stärksten Beschäftigungsrückgänge direkt im Produktionsbereich waren in der Wirtschaftsabteilung „Herstellung von Glas, Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ zu verzeichnen. Das Beschäftigungsniveau während der Monate März bis August 2020 lag um 4,5 % unterhalb des vergleichbaren Vorjahreszeitraums (- 318 Beschäftigungsverhältnisse). Grundsätzlich können die Beschäftigungsdaten des Dachverbands der Sozialversicherungsträger natürlich nicht einzelnen Arbeitgebern zugeordnet werden, allerdings benötigt man nicht viel Phantasie, um zum Schluss zu gelangen, dass der Abbau von Arbeitsplätzen bei Swarovski bei diesem Beschäftigungsrückgang eine große Rolle spielen dürften. Die Arbeitsplatzverluste in diesem Bereich werden wohl, nach den Ankündigungen der Firma Swarovski, noch deutlich massiver werden und voraussichtlich zu einer großen Belastung für den Tiroler Arbeitsmarkt werden.

Mit Rückgängen von jeweils rund dreihundert Beschäftigungsverhältnissen folgten die Wirtschaftsabteilungen „Erziehung und Unterricht“ (- 292 Beschäftigungsverhältnissen bzw. - 3,5 %) und „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“ (- 292 Beschäftigungsverhältnisse bzw. - 5,3 %). Bei den Rückgängen in „Erziehung und Unterricht“ dürfte das öffentliche Bildungswesen keine Rolle gespielt haben, sondern die große Anzahl an Kursanbieter im Bereich von Sport und Freizeit, welche stark durch die Lockdown-Maßnahmen des öffentlichen Lebens betroffen waren. Das reicht von den Schischulen, die mit dem Ende der Wintersaison ihren Betrieb einstellen mussten, bis hin zu Gymnastikklassen, Tanz- und Reitschulen, Yogakursen und Musikschulen. Zu bedenken ist hier auch, dass gerade in diesem Wirtschaftsbereich viele Unterrichtende freiberuflich tätig sind, weshalb die Beschäftigtensta-

Wirtschaftsabteilung	Ø März - August	Differenz zur Vorperiode	absolut
Beherbergung	16.876	-35,5%	- 9.290
Gastronomie	7.903	-30,1%	- 3.397
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	11.923	-10,3%	- 1.362
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	28.834	-3,0%	- 907
Vermittlung und Überlassung v. Arbeitskräften	3.199	-16,9%	- 652
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	13.815	-2,3%	- 324
Herstellung v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung v. Steinen und Erden	6.776	-4,5%	- 318
Erziehung und Unterricht	8.041	-3,5%	- 292
Lagerung sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	5.213	-5,3%	- 292
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung	1.633	-14,7%	- 281
Herstellung v. Metallerzeugnissen	4.790	-5,5%	- 279
Verwaltung und Führung v. Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	1.724	-12,7%	- 251
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	2.995	-7,7%	- 249
Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonst. Reservierungsdienstleistungen	2.187	-9,6%	- 231
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	5.284	-4,2%	- 231
Herstellung v. Nahrungs- und Futtermitteln	5.194	-4,1%	- 222
Tiefbau	3.228	-4,9%	- 167
Herstellung v. Gummi- und Kunststoffwaren	1.586	-7,1%	- 122
Gesundheitswesen	22.364	-0,5%	- 115
Herstellung v. Möbeln	1.951	-5,5%	- 114
Vermietung v. beweglichen Sachen	643	-14,3%	- 107
Herstellung v. pharmazeutischen Erzeugnissen	5.017	-2,0%	- 100

Tabelle 2: Der Beschäftigungsabbau in den verschiedenen Abteilungen der Tiroler Wirtschaft während der Monate März bis August 2020 im Vergleich mit der entsprechenden Vorjahresperiode. Erneut zu sehen, wie deutlich sich die Krise auch über einen längeren Zeitraum hinweg in Beherbergung und Gastronomie niederschlägt. Ebenfalls stark betroffen: die überlassenen Arbeitskräfte.

tistik hier nur ein unvollständiges Bild des Rückgangs bzw. Geschäftsausfalls ergibt. Deutlich zu sehen ist, dass alle Arten von wirtschaftlicher Aktivität, die persönlicher Nähe oder Anwesenheit bedürfen, mit wirklich schwierigen Bedingungen konfrontiert waren und es natürlich immer noch sind.

Zusammenfassend: Auch bei dieser etwas tieferen Analyse der Beschäftigungsrückgänge bleibt das Bild bestehen, dass rein zahlenmäßig die touristischen Kernbereich Beherbergung und Gastronomie eine wichtige Rolle für den Tiroler Arbeitsmarkt spielen. Gleichzeitig sind aber auch deutliche Anzeichen vorhanden, dass auch der Produktionsbereich, obwohl er in seiner Gesamtheit bislang relativ gut das Beschäftigungsniveau halten konnte, mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert ist. Dies zeigte sich am Abbau in der Glasproduktion, die allerdings schon vor der Coronakrise begann und am starken

Rückgang der Beschäftigung bei den Arbeitskräfteüberlassern.

Im Detail II: Wo kam Beschäftigung hinzu?

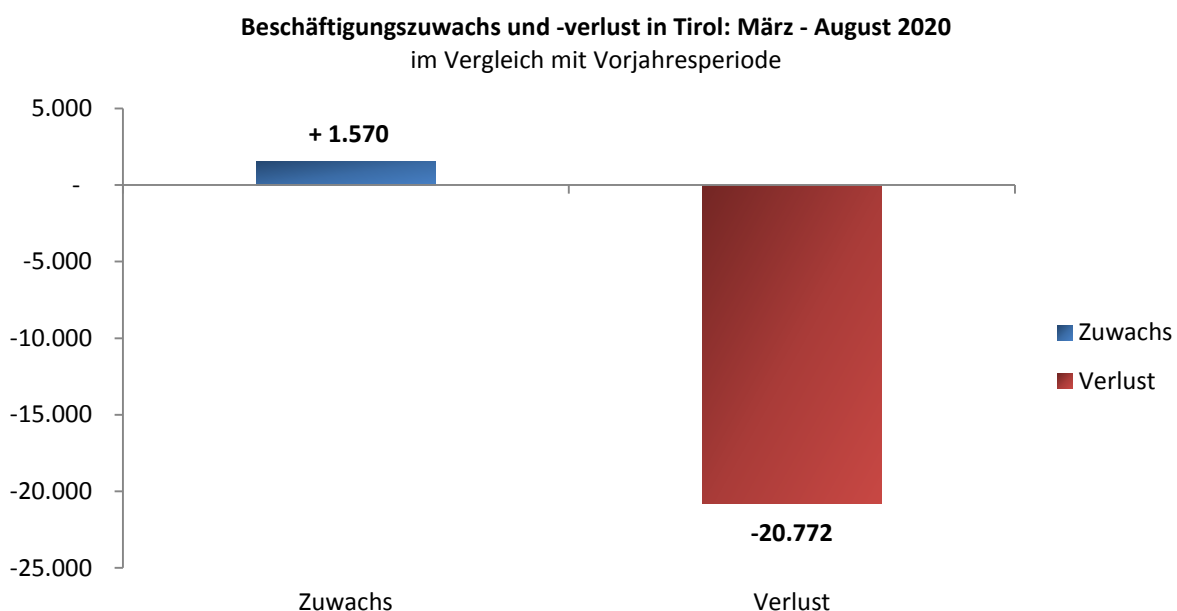
Es ist eine relevante Frage, in welchen Wirtschaftsbereichen in dieser schwierigen Situation Beschäftigung hinzukamen. 26 der 88 Wirtschaftsabteilungen zeigten in den sechs Monaten von März bis August 2020 einen Zuwachs an Beschäftigung im Vergleich mit dem Vorjahr. Klar ist allerdings, dass diese Beschäftigungszunahmen zahlenmäßig mehr als deutlich unterhalb des gleichzeitigen Verlusts an Beschäftigung lagen. Zur Veranschaulichung der Größenordnung: In den Wirtschaftsabteilungen mit einem Beschäftigungswachstum kamen insgesamt 1.570 neue Beschäftigungsverhältnisse hinzu. Dem

gegenüber stand ein Verlust von 20.772 Beschäftigungsverhältnissen in den Wirtschaftsabteilungen mit einem Jobabbau. Die Arbeitsplatzverluste waren also mehr als dreizehnmal so groß, wie der Beschäftigungszugewinn.

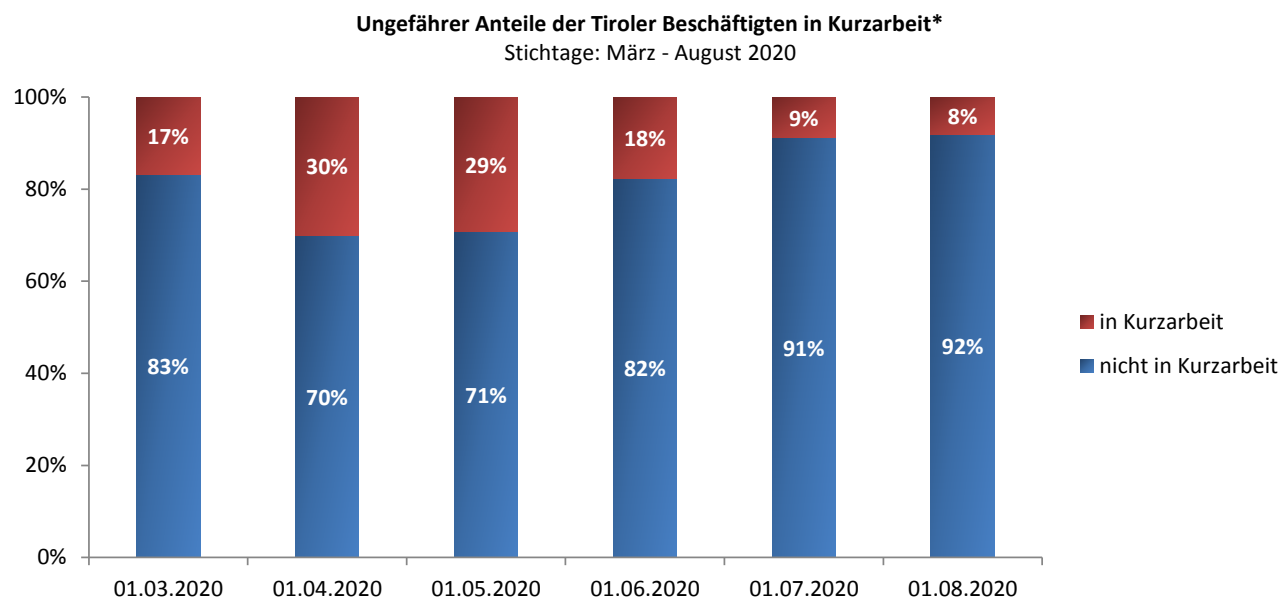
Die Wirtschaftsabteilung mit dem stärksten Zuwachs war das „Sozialwesen (ohne Heime)“. In diesem Bereich, der in Tirol im untersuchten Zeitraum im Schnitt rund 7.700 Personen eine Arbeit bot, kamen im Jahresvergleich 395 Beschäftigungsverhältnisse hinzu. Im „Sozialwesen (ohne Heime)“ werden die verschiedensten Beratungs- und Assistenzleistungen im Sozialbereich zusammengefasst. Dazu gehört etwa die ambulante Betreuung älterer, pflegebedürftiger oder behinderter Menschen. Hinzu kommen noch Kinderhorte (aber nicht Kindergärten) und eine ganze Reihe von Beratungsdiensten, von der Schuldnerberatung bis hin zur Flüchtlingsbetreuung. In vielen dieser Bereiche ist, aufgrund der sozialen Dimension der Coronakrise, ein Ausbau von Kapazitäten gut vorstellbar und offenbar auch geschehen. Dazu passt auch, dass der Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (+ 106 Beschäftigungsverhältnisse) und die „Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)“ (+ 84 Beschäftigungsverhältnisse) personalmäßig zulegten. Die Betriebe und Institutionen beider Wirtschaftsabteilungen waren und sind in der COVID-19-Krise stark gefordert. Hinzu kam noch eine Zunahme von 98 Beschäftigungsverhältnissen in der Wirtschaftsabteilung „Interessensvertretun-

gen; kirchliche und sonstige Vereinigungen“. Auch die Interessensvertretungen sind natürlich mit ihren Serviceleistungen für ihre Mitglieder in der Krise stark gefordert: teils durch die Zunahme an Beratungsbedarf, aber auch operational, wie beispielsweise die Abwicklung von finanziellen Unterstützungsleistungen für Unternehmen durch die Wirtschaftskammern. Auch wenig überraschend waren die Beschäftigungszuwächse in den beiden Wirtschaftsabteilungen „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ (+ 156 Beschäftigungsverhältnisse) und „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ (+ 148 Beschäftigungsverhältnisse). Die abrupte und massenhafte Umstellung auf Home Office und auch Home Schooling erzeugten eine große Nachfrage nach IT-Ausrüstungen und Leistungen, die sich auch in der Beschäftigungssituation in diesen Bereichen niederschlug.

Durchaus interessant ist jedoch die Tatsache, dass es auch im Produktionsbereich, der als Gesamtes gesehen eine negative Bilanz aufwies, zu einem Jobaufbau kam. Diese Zunahmen betrafen beispielsweise die Wirtschaftsabteilung „Maschinenbau“, aber auch die „Metallerzeugung und –bearbeitung“. Im „Maschinenbau“ kam es zu einer Zunahme von doch 191 Beschäftigungsverhältnissen im Jahresvergleich (+ 3,0 %). In der „Metallerzeugung und –bearbeitung“ kamen 136 Beschäftigungsverhältnisse hinzu (+ 7,1 %). Auch in der Abteilung „Herstellung chemi-



Grafik 5: Auch in den ersten sechs Monaten der Corona-Krise gab es durchaus Wirtschaftsbereiche, in denen die Beschäftigung zunahm. In 26 Wirtschaftsabteilungen kamen insgesamt 1.570 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse hinzu. Dem gegenüber stand jedoch ein Verlust von 20.772 Beschäftigungsverhältnissen. Die Zunahmen wurden durch die Verluste also fast um den Faktor 14 übertroffen.



Grafik 6: Mit dem Instrument der Kurzarbeit gelang es in den ersten sechs Monaten der COVID-19-Krise die Beschäftigtenzahlen in vielen Branchen gut zu stabilisieren. Die Kurzarbeit wurde massiv in Anspruch genommen. Im April 2020 wurde der Höchststand mit 92.137 Beschäftigten in Kurzarbeit erreicht.

* „ungefähre Anteile“, weil konkrete Personenzahl wie vom AMS ausgewiesen mit der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Monatsschnitt lt. HV gegenüber gestellt wird.

Ungefährer Anteil der Beschäftigten in der Branche in Kurzarbeit*						
Branche	zum Stichtag					
	31.03.	30.04.	31.05.	30.06.	31.07.	31.08.
Sachgüterproduktion	24%	43%	47%	36%	24%	21%
Handel	26%	43%	42%	24%	11%	10%
Bau	27%	37%	31%	12%	2%	2%
Verkehr	8%	30%	30%	22%	8%	8%
Beherbergung/ Gastronomie	40%	80%	65%	22%	8%	7%
sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	14%	26%	25%	17%	12%	12%

Tabelle 3: Die ungefähren Anteile der Beschäftigten in den jeweiligen Branchen, die zum Stichtag beim AMS zur Kurzarbeit angemeldet waren. Markiert sind die höchsten Anteile in den Monaten März bis August 2020. Deutlich ersichtlich ist, dass die Höchststände am Beginn der COVID 19-Krise erreicht wurden, als die Unsicherheit über die weitere Konjunktorentwicklung am größten war. Bemerkenswert der extrem hohe Anteil der Kurzarbeit in Beherbergung und Gastronomie im April und noch im Mai 2020. Der Großteil der noch verbliebenen Beschäftigten in Beherbergung und Gastronomie wurde nach dem dramatischen Beschäftigungsabbau in der Branche im März 2020 in die Kurzarbeit geschickt. Mit Beginn der Sommersaison sank der Anteil der Kurzarbeit im Fremdenverkehr sehr rasch.

* „Ungefährer Anteil“ da hier konkrete beim AMS zur Kurzarbeit angemeldete Personen der Gesamtzahl der in der jeweiligen Branche laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger gemeldeten Beschäftigungsverhältnisse gegenüber gestellt werden. Die Prozentzahl soll einen Anhaltspunkt zum Ausmaß der Kurzarbeit in der Branche geben.



cc Tyler Dvorak

Besonders hart vom Lockdown und den Pandemiebekämpfungsmaßnahmen wurden alle Wirtschaftsbereiche getroffen, die eine enge persönliche Nähe mit den Kundinnen und Kunden voraussetzen. In Tirol war es v.a. der Bereich „Beherbergung und Gastronomie“, der sehr viel Beschäftigung verlor.

scher Erzeugnisse“ stieg die Zahl um 68 Beschäftigungsverhältnisse (+ 6,4 %). Verwandte Bereiche, wie etwa die „Herstellung von Metallerzeugnisse“ (- 297 BVs bzw. – 5,5 %) und die „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (- 100 BVs bzw. – 2,0 %) wiesen dagegen durchwegs negative Jobbilanzen im Jahresvergleich auf.

Kurzarbeit in Tirol

Das Instrument der Kurzarbeit trug wesentlich dazu bei in vielen Branchen die Zahl der Arbeitslosen zu begrenzen. Durch die Übernahme eines großen Teils der Lohnzahlungen durch die öffentliche Hand, konnten für die Betriebe das Maß an finanzieller Unsicherheit reduziert werden, auf das sie andernfalls mit Entlassungen reagiert hätten. Im Gegenzug wurden unselbständige Beschäftigte von den Risiken abgeschirmt und der private Konsum unterstützt. Die Kurzarbeit wurde in Tirol in einem erheblichen Ausmaß genutzt. Im April 2020 wurde der Höchststand von 92.137 Tiroler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern erreicht. Zu diesem Zeitpunkt waren rund 30 % der Tiroler Beschäftigten in Kurzarbeit. Gegen Ende der Betrachtungsperiode, im August 2020, lag die Zahl der Personen in Kurzarbeit nur mehr bei 27.836 oder rund 8 % der Tiroler Beschäftigten.

Die Nutzung der Kurzarbeit schwankte sehr zwischen den einzelnen Abschnitten der Tiroler Wirtschaft. Zahlenmäßig am stärksten wurde die Kurzarbeit im Abschnitt „Herstellung von Waren“, also in Industrie und Gewerbe, genutzt.

In diesem Bereich waren etwa im Mai 2020 mehr als 25.000 Beschäftigte oder 47 % der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Branche in Kurzarbeit. Auch im Handel wurden teilweise Anteile an Kurzarbeit an der Gesamtbeschäftigung von über 40 % erreicht (April: 43 %, Mai: 42 %). Sehr hohe Anteile waren auch in „Beherbergung und Gastronomie“ festzustellen.

Im April 2020 waren mit 10.412 Personen in Kurzarbeit rund 80 % aller Beschäftigten in der Branche in Kurzarbeit! Dieser hohe Anteil war jedoch v.a. darauf zurückzuführen, dass im Monat zuvor massivst Personal entlassen wurde und nur mehr die unbedingt notwendigen Stammbesetzungen in den Betrieben gehalten wurden. Mit Beginn der – schlussendlich überraschend positiv verlaufenden – Sommersaison, sank die Kurzarbeit in „Beherbergung und Gastronomie“ deutlich ab und lag im August 2020 nur mehr bei einem Anteil von 8 %.

Zusammenfassend

Die Beschäftigungszahlen für die Monate März bis August, also den ersten sechs Monate der COVID-19-Krise waren eine Katastrophe für den Tiroler Arbeitsmarkt. In keinem anderen Bundesland Österreichs stieg die Arbeitslosigkeit derart an (+ 17.664 zusätzliche Arbeitslose im Jahresvergleich bzw. + 119,5 %) und auch die Beschäftigung ging nirgendwo sonst ähnlich stark zurück (- 19.073 BVs bzw. - 5,6 %).

In einigen wichtigen Bereichen der Tiroler Wirtschaft gelang es die Beschäftigung halbwegs stabil zu halten. In Industrie und Gewerbe und in der Bauwirtschaft gelang es, auch mit tatkräftiger Unterstützung der öffentlichen Hand, die Arbeitsplatzverluste zu begrenzen (- 1,4 % Industrie, - 1,2 % Bau). Andere Branchen verloren z.T. drastisch an Beschäftigung. Am stärksten der Bereich „Beherbergung und Gastronomie“, der im Jahresvergleich 12.687 Beschäftigungsverhältnisse (- 33,9 %) verlor und damit für mehr als zwei Drittel des gesamten Rückgangs an Beschäftigung in Tirol verantwortlich war.

Auch die Beschäftigung im Bereich der Arbeitskräfteüberlassung („Leasingarbeiter“) ging massiv zurück: Ein Rückgang von 652 Beschäftigungsverhältnisse bei einer Gesamtgröße der Branche von etwa 3.200 Beschäftigungsverhältnisse sind ein herber Einbruch. In 59 von 88 Abteilungen der Tiroler Wirtschaft kam es zu einem Abbau von Beschäftigung. Einem Verlust von 20.772 Beschäftigungsverhältnissen stand ein Plus von 1.699 neuen Beschäftigungsverhältnissen gegenüber. Die Jobverluste übertrafen die Arbeitsplatzzuwächse im Zeitraum von März bis August um mehr als das Zwölfwache.

Durch das Angebot der Kurzarbeit gelang es, in vielen Branchen der Tiroler Wirtschaft die Beschäftigungsverluste zu begrenzen. Zum Höhepunkt der Krise, im April 2020, war fast ein Drittel der Tiroler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Kurzarbeit.



von Mag. Armin Erger

Die Arbeitslosigkeit in Tirol

Die ersten sechs Monate der COVID 19-Krise: März - August 2020

Mit dem Lockdown im März 2020 kamen große Teile des wirtschaftlichen Lebens zum Erliegen und die Arbeitslosigkeit stieg explosionsartig an. Innerhalb eines einzigen Monats, von Februar auf März 2020, kamen fast 28.000 Arbeitslose hinzu – ein Anstieg von mehr als 180 %. Das schlagartige Ende der Wintersaison im Tourismus spielte bei dieser ersten Zunahme eine dominante Rolle: Mehr als 15.000 Arbeitslosen kamen allein aus dem Wirtschaftsabschnitt „Beherbergung und Gastronomie“.

Die ersten Wochen, die ein historischer Schock für den Tiroler Arbeitsmarkt waren, stellten aber nur den Auftakt für einen langen Prozess dar. Denn die Pandemie und ihre gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen ist, wie in den letzten Monaten viel zitiert wurde, „Ein Marathon und kein Sprint.“ Das bedeutet, die direkten Auswirkungen des unmittelbaren Lockdowns auf die Anzahl der betroffenen Personen und auf die Struktur der Arbeitslosigkeit, müssen nicht repräsentativ oder typisch für die mittel- bis längerfristigen Konsequenzen sein. Deswegen wird mit diesem Artikel auch der nächste Schritt gesetzt. Im Folgenden wird die Arbeitslosigkeit im Zeitraum von März bis August 2020, also

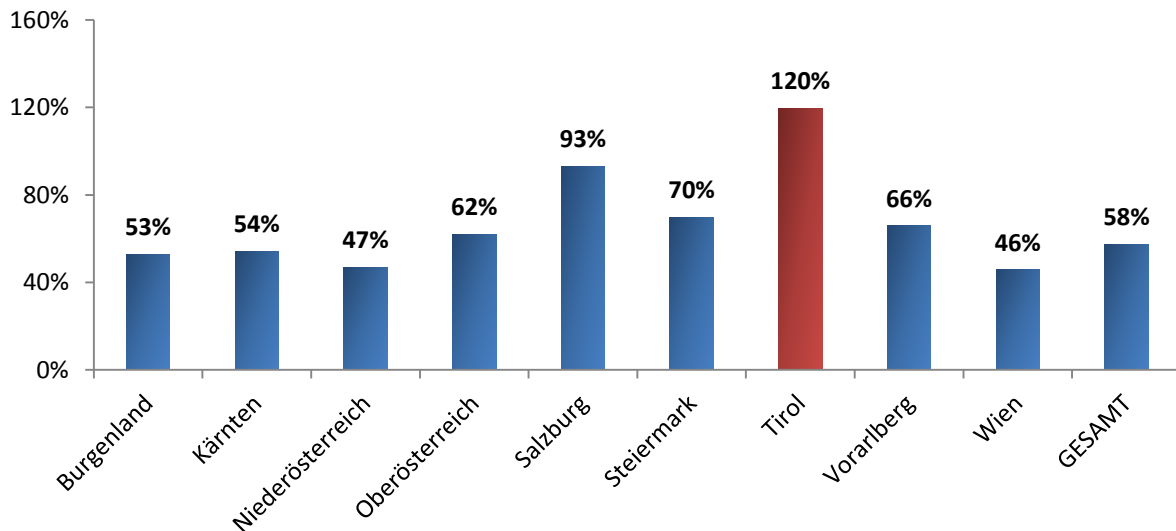
die ersten sechs Monate der Pandemie, analysiert und mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum verglichen. Das sollte einige Auswirkungen auf die Struktur der Tiroler Arbeitslosigkeit zeigen, die in den ersten Wochen vielleicht noch nicht sichtbar waren. Wirklich längerfristige Auswirkungen sind aber auch in dem in diesem Artikel betrachteten Zeitraum noch nicht sichtbar.

Die generelle Entwicklung der Arbeitslosigkeit März bis August 2020

In allen Landesteilen Österreichs stiegen die Arbeitslosenzahlen während des ersten Halbjahres der Corona-Pandemie massiv an. In Gesamt-Österreich lag die Zunahme der Arbeitslosigkeit bei 57,5 % bzw. einem Plus von 162.568 zusätzlichen Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Im Verhältnis am geringsten, wenn auch immer noch dramatisch, war die Zunahme in Niederösterreich (+ 46,8 %) und Wien (45,7 %). Diese waren aber gleichzeitig die Bundesländern in denen, in absoluten Zahlen gemessen, am meisten Arbeitslosen hinzukamen (NÖ + 22.104; Wien + 51.243).

Zunahme Arbeitslosigkeit März - August 2020

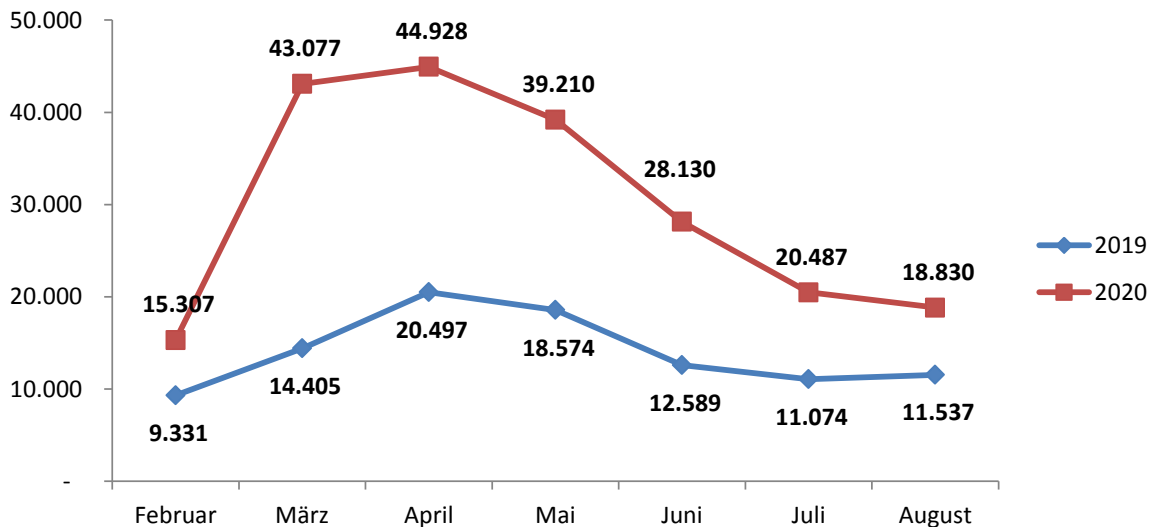
Vergleich mit Vorjahresperiode



Grafik 1: Bereits in der ersten Phase der COVID-19-Krise war Tirol durch das schlagartige Ende der Wintersaison im Tourismus besonders durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen. Dies setzte sich fort: Auch über den längeren Beobachtungszeitraum der Periode März bis August 2020 lag das Niveau der Arbeitslosigkeit in keinem anderen Bundesland höher als in Tirol. Gegenüber der Vorjahresperiode kam es zu mehr als einer Verdoppelung der Zahl der Arbeitslosen.

Anzahl der Arbeitslosen Februar - August

2019 und 2020



Grafik 2: Es ist durchaus so, dass auch in „normalen“ Jahren die Arbeitslosigkeit im März, mit Ende der Wintersaison, in Tirol ansteigt. 2020 war durch die Coronapandemie und die dadurch ausgelösten wirtschaftlichen Folgen, der Verlauf der Arbeitslosigkeit jedoch extrem. Innerhalb eines Monats kam es fast zu einer Verdreifachung der Arbeitslosenzahlen. Das Niveau der Arbeitslosigkeit lag fast über den gesamten Zeitraum von März bis August mehr als doppelt so hoch, wie im Jahr zuvor.

Prozentual die deutlich höchste Zunahme an Arbeitslosigkeit war in Tirol zu verzeichnen. Hier kam es im Vergleich zum Vorjahr über die Periode von März bis August 2020 zu mehr als einer Verdoppelung der Arbeitslosenzahlen: 119,5 % machte der Zuwachs aus. Das einzige andere Bundesland, das einen auch nur dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit hinneh-

men musste, war Salzburg mit einem Zuwachs von 93,1 %. In absoluten Zahlen waren in Tirol 17.664 zusätzliche arbeitslose Personen zu verzeichnen. Anhand dieser Zahl kann die Dramatik des Anstiegs der Arbeitslosigkeit in Tirol gut illustriert werden: in Niederösterreich, das rund doppelt so viele Beschäftigte wie Tirol aufweist kamen mit 22.104 nicht sehr

Wirtschaftsabschnitt	Ø März - August	Differenz zur Vorperiode	absolut
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	95	67%	38
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	19	176%	12
Herstellung von Waren	2.097	84%	959
Energieversorgung	34	88%	16
Wasserversorgung; Abwasser-/Abfallentsorgung; Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	78	70%	32
Bau	1.754	119%	955
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	4.123	89%	1.941
Verkehr und Lagerei	2.699	136%	1.554
Beherbergung und Gastronomie	12.406	175%	7.898
Information und Kommunikation	188	62%	72
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	187	61%	71
Grundstücks- und Wohnungswesen	251	146%	149
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	590	79%	260
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.833	101%	1.422
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	498	18%	75
Erziehung und Unterricht	839	98%	415
Gesundheits- und Sozialwesen	1.417	46%	446
Kunst, Unterhaltung und Erholung	416	147%	248
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	592	157%	362
Private Haushalte; Herst. v. Waren u. Dienstleistungen v. privaten Haushalten	27	110%	14
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-	-	-
Sonstige	1.304	126%	727
GESAMT	32.444	120%	17.664

Tabelle 1: Übersicht über die durchschnittliche Anzahl an Arbeitslosen für den Zeitraum März bis August 2020, die prozentuale und die absolute Zunahme im Vergleich mit der Vorjahresperiode. Klar ersichtlich ist die Rolle, welche der Wirtschaftsabschnitt „Beherbergung und Gastronomie“ für die Situation der Arbeitslosigkeit in Tirol in diesem Zeitraum spielte. Fast 45 % der Arbeitslosen arbeiteten vorher in diesem Wirtschaftsbereich.

viel mehr Arbeitslose hinzu, wie in Tirol. Es kann also mit Sicherheit gesagt werden, dass Tirol von allen Bundesländern am stärksten vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen war.

In welchen Branchen stieg die Arbeitslosigkeit am stärksten an?

Grundsätzlich waren alle Wirtschaftsbereiche Tirols mit massiven Zunahmen der Arbeitslosigkeit betroffen. Aber, klarerweise, gab es teils erhebliche Unterschiede im Ausmaß dieses Anstiegs. Wie schon in der Phase des Lockdowns zeigte sich auch über den längeren Betrachtungszeitraum März bis August

2020, im Wirtschaftsabschnitt „Beherbergung und Gastronomie“ der stärkste Anstieg der Arbeitslosigkeit. Im Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nahm die Zahl der arbeitslosen Personen um 175,2 % zu! Das war sowohl prozentual, als auch absolut (+ 7.898 Personen) der bei weitem stärkste Anstieg aller Tiroler Branchen. Fast die Hälfte (44,7 %) aller zusätzlichen Arbeitslosen in Tirol stammten aus dem Bereich „Beherbergung und Gastronomie“!

Zu mehr als einer Verdoppelung der Arbeitslosenzahlen (bei den beschäftigungsstarken Branchen) kam es auch im Baubereich (+ 119,5 % bzw. + 955 Personen), im Bereich „Verkehr und Lagerei“, zu dem

Wirtschaftsabschnitt	Ø März - August	Differenz zur Vorperiode	absolut
Beherbergung	8.388	169%	5.274
Gastronomie	4.017	188%	2.625
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	2.391	148%	1.426
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2.950	87%	1.376
Sonstige	1.304	126%	727
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.162	123%	642
Vermittlung und Überlassung v. Arbeitskräften	1.147	107%	593
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	1.029	90%	487
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	922	95%	450
Erziehung und Unterricht	839	98%	415
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	419	197%	278
Herstellung v. Nahrungs- und Futtermitteln	495	122%	272
Hochbau	400	130%	226
Gesundheitswesen	544	62%	208
Sozialwesen (ohne Heime)	703	36%	186
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung	276	153%	167
Grundstücks- und Wohnungswesen	251	146%	149
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	251	86%	116
Vermietung v. beweglichen Sachen	184	157%	112
Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonst. Reservierungsdienstleistungen	162	160%	100
Herstellung v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung v. Steinen und Erden	197	95%	96
Tiefbau	192	82%	87
Herstellung v. Metallerzeugnissen	193	79%	85
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	196	72%	82
Maschinenbau	184	74%	78

Tabelle 2: Übersicht über die durchschnittliche Anzahl an Arbeitslosen für den Zeitraum März bis August 2020, die prozentuale und die absolute Zunahme in den Wirtschaftsabteilungen im Vergleich mit der Vorjahresperiode. Auch hier nehmen die Abteilungen Beherbergung und Gastronomie eine dominierende Stellung ein. Aber auch im Landverkehr, zu dem die Seilbahnwirtschaft gezählt wird, und im Handel gab es sehr starke Zunahmen der Arbeitslosigkeit.

auch die Seilbahnwirtschaft gehört (+ 135,7 % bzw. + 1.554 Personen) und in der „Erbringung sonstiger Dienstleistungen“, einer Sammelbranche für eine ganze Reihe von Services (Reinigung, Security, aber auch Arbeitskräfteüberlasser: + 100,8 % bzw. 1.422 Personen).

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Handel lag zwar prozentual „niedriger“ (+ 88,9 %), in absoluten Zahlen kamen jedoch 1.941 zusätzliche arbeitslose Personen aus diesem Wirtschaftsbereich hinzu. Das war der zweitstärkste absolute Anstieg nach „Beherbergung und Gastronomie“.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Detail: Wirtschaftsabteilungen

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit kann noch eine Stufe detaillierter betrachtet werden. Statt der 21 Unterteilungen, wie sie auf der Ebene der Wirtschaftsabschnitte, werden getroffen werden, gliedern die sogenannten „Wirtschaftsabteilungen“ die wirtschaftlichen Aktivitäten in 88 Abschnitte.

Um Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden in der Folge nur Wirtschaftsabteilungen betrachtet, die eine Zunahme von mehr als hundert Arbeitslosen im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum (für März – August)

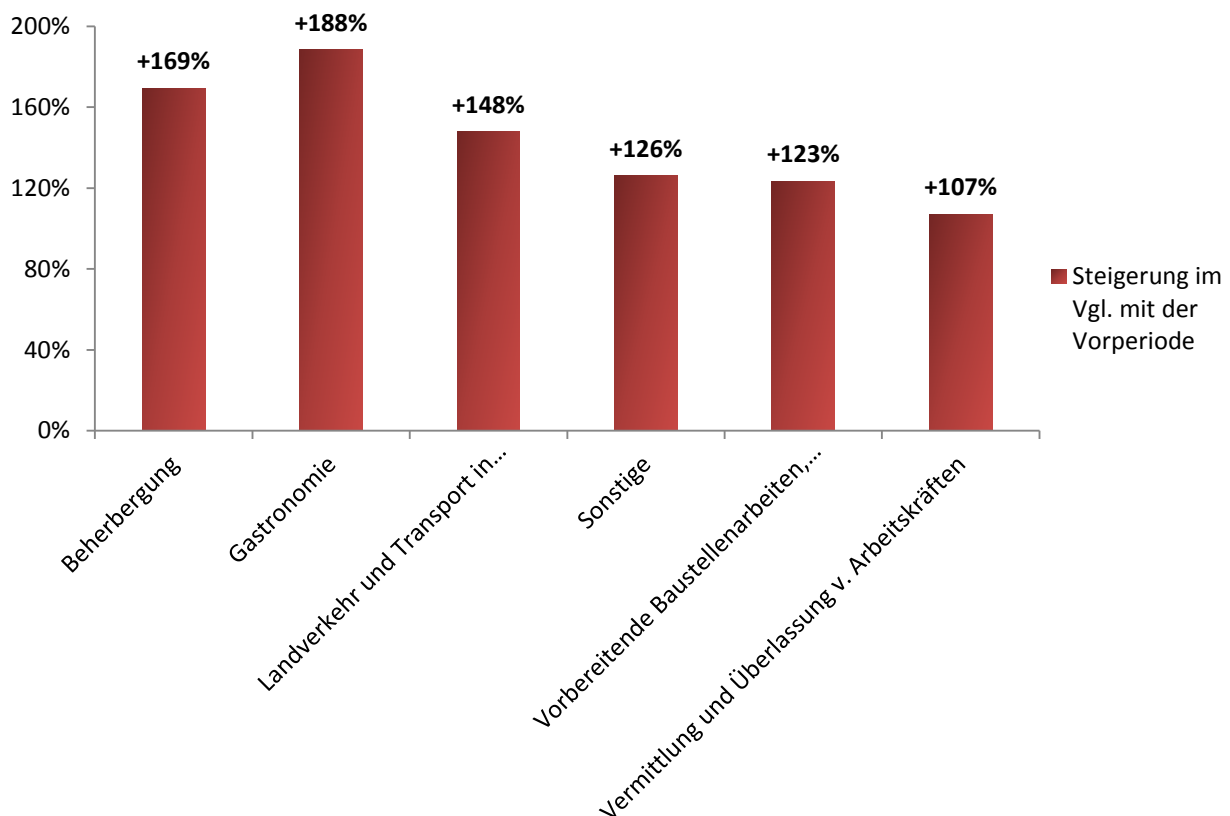
aufwiesen und in denen es zu mehr als einer Verdoppelung der Arbeitslosenzahlen kam (mindestens + 100 %). Insgesamt finden sich 13 Wirtschaftsabteilungen in Tirol, auf die beiden Kriterien zutreffen. Die stärkste prozentuale Zunahme gab es demnach in der Wirtschaftsabteilung „Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen“. Hier kam es zu einem Anstieg um 197,3 % und zu 278 zusätzlichen Arbeitslosen im Jahresvergleich. Insgesamt waren in diesem Bereich 419 Arbeit suchende Personen gemeldet. In diese Wirtschaftsabteilungen fallen u.a. Frisör- und Kosmetiksalons, Schlankheits- und Massagezentren, Saunas, Solarien und Fitnesscenters. Die meisten dieser Dienstleistungen verlangen eine intensive persönliche Nähe zwischen den Dienstleistungsanbieterinnen und –anbietern und den Kundinnen und Kunden. Viele dieser Aktivitäten wurden im Zuge der Eindämmungsmaßnahmen entweder schlicht untersagt oder waren nur unter sehr erschwerten Bedingungen möglich.

Mit den Wirtschaftsabteilungen „Gastronomie“ (+ 188,5 % bzw. + 2.625 arbeitslosen Personen im Jahresvergleich) und „Beherbergung“ (+ 169,3 % bzw.

5.274 arbeitslosen Personen im Jahresvergleich) folgten zwei Wirtschaftsabteilungen, die natürlich massiv vom Ende der Wintersaison und den Einschränkungen touristischer Aktivitäten betroffen waren. Die quantitative Bedeutung dieser Wirtschaftsbereiche für den Tiroler Arbeitsmarkt wurde schon dargestellt.

Mit einer prozentualen Zunahme der Arbeitslosigkeit von 160,2 % (+ 100 arbeitslose Personen im Jahresvergleich) folgte die Wirtschaftsabteilung „Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen“. Auch hier sind die Gründe für den Anstieg der Arbeitslosigkeit, aufgrund der starken Behinderungen aller Urlaubs- und Reisetätigkeiten unmittelbar einsichtig. Im Kontext der Auswirkungen der Coronakrise auf den Tourismus sind auch die Anstiege der Arbeitslosigkeit in den Wirtschaftsabteilungen „Vermietung von beweglichen Sachen“ (hierzu gehören etwa die Skiverleihe: + 156,5 %, + 112 arbeitslosen Personen im Jahresvergleich) und „Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung“ (+ 152,8 %, + 167 arbeitslose Personen im Jahresvergleich) zu se-

Wirtschaftsabteilungen mit mehr als 100 % Steigerung und mehr als 1.000 Arbeitslosen



Grafik 3: Die Wirtschaftsabteilungen der Tiroler Wirtschaft, welche für den Zeitraum März bis August 2020 eine Zunahme von mehr als 100 % gegenüber der Vorjahresperiode und einen Durchschnittsbestand an Arbeitslosen von mindestens 1.000 Personen aufwiesen. Neben den touristischen Bereichen wie Beherbergung, Gastronomie und Landverkehr (Seilbahnen), ist v.a. die Steigerung bei den Arbeitskräfteüberlassern bemerkenswert.

hen. Selbiges gilt für den „Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen“ (+ 147,8 %, + 1.426 arbeitslose Personen im Jahresvergleich), denn dieser Wirtschaftsabteilung wird auch die Seilbahnwirtschaft zugezählt. Die weiteren Wirtschaftsabteilungen die im Zeitraum von März bis August 2020 eine Verdoppelung der Arbeitslosigkeit im Jahresvergleich erlebten, sind in der Tabelle 2 aufgeführt.

Die Arbeitslosigkeit nach Personengruppen: Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft

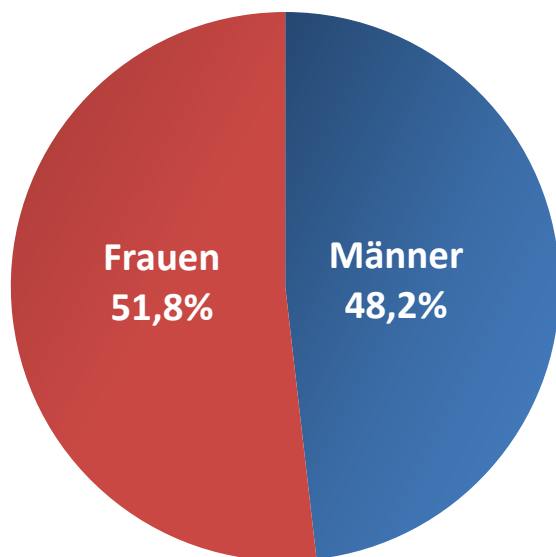
Die Arbeitslosigkeit nach Geschlecht

Ein logischer Startpunkt ist es, zunächst nach Männern und Frauen zu differenzieren. Wie sich zeigt, gab es zwar Unterschiede, diese waren aber nicht stark ausgeprägt. Zur Erinnerung: der allgemeine Anstieg der Arbeitslosigkeit in Tirol gegenüber dem Vorjahr lag bei 119,5 % für den Zeitraum März bis August 2020. Nach Geschlecht unterschieden war ein Anstieg der Arbeitslosigkeit bei den Frauen um 117,5 % und bei den Männern um 121,5 % feststellbar. Männer wiesen also eine leicht höhere Betroffenheit auf. Zwar wiesen die Frauen in der ersten, unmittelbaren Lockdown-Phase im März einen deutlich

stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit auf (Frauen + 216 %, Männer + 185 %), aber in den Folgemonaten kam es hier zu einer gegenläufigen Entwicklung. Die leicht unterschiedliche Betroffenheit von Männern und Frauen führte allerdings nicht dazu, dass sich die Geschlechterstruktur der Arbeitslosigkeit in Tirol deutlich veränderte. Von März bis August 2020 lag das Verhältnis von Männern und Frauen in der Arbeitslosigkeit bei 48,2 % zu 51,8 %, im Jahr zuvor lag es bei 47,7 % zu 52,3 % - es kam zwar zu Verschiebungen, jedoch zu keinen massiven.

Die durchschnittliche Arbeitslosenrate der Frauen für die Monate März bis August lag bei 10,1 %, die der Männer bei 8,4 %. Zwar war die Arbeitslosenrate der Frauen auch im Vorjahreszeitraum etwas höher als diejenige der Männer (März – August 2019: Männer 3,8 %; Frauen: 4,6 %), der Abstand zwischen beiden Arbeitslosenraten nahm jedoch 2020 zu (im Kontext einer im Gesamten massiv angestiegenen Arbeitslosigkeit).

Es kann daher für den betrachteten Zeitraum der Schluss gezogen werden, dass Frauen und Männer, was die Zunahme der Arbeitslosigkeit betrifft, in der Coronakrise in etwa gleich betroffen waren. Andere direkte Krisenauswirkungen auf die Geschlechter-



	Ø März - August	Steigerung zur Vorperiode	absolut	Anteil
Männer	15.631	121,7%	8.582	48,2%
Frauen	16.812	117,5%	9.083	51,8%

Grafik 4 und Tabelle 3: Männer und Frauen unterschieden sich in den ersten sechs Monaten der COVID-19-Krise nicht sehr. Aufgrund der Tatsache, dass Dienstleistungsbetriebe stärker von den Lockdown-Maßnahmen betroffen waren und in ihnen das Instrument der Kurzarbeit auch tendenziell weniger in Anspruch genommen wurden als etwa in der Industrie, waren Frauen in der Arbeitslosigkeit leicht in der Mehrheit.

verhältnisse, wie etwa die Verteilung der Lasten von Home-Schooling usw. sind jedoch wieder eine andere Angelegenheit.

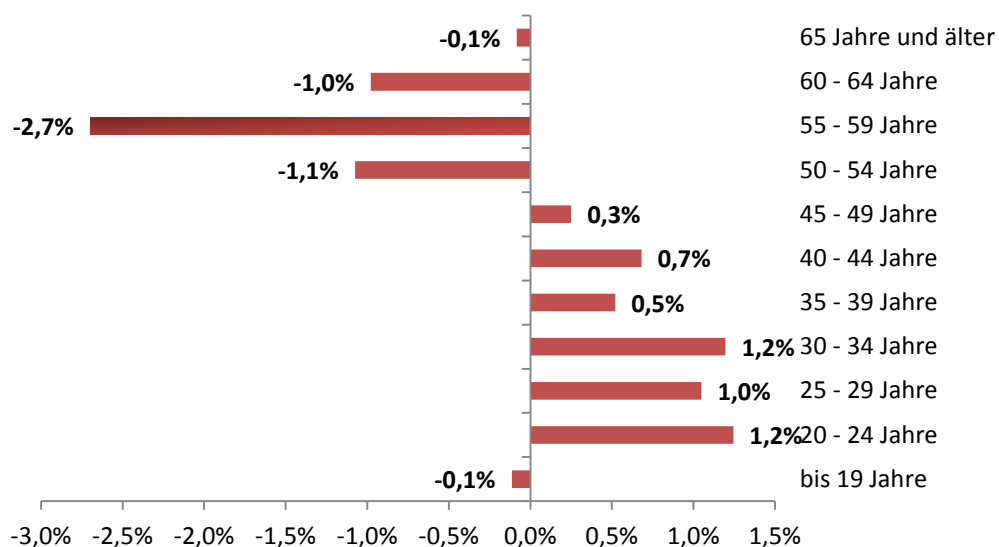
Die Arbeitslosigkeit nach Alter

Gab es durch den Wirtschaftseinbruch eine Verschiebung der Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen? Zunächst: Grundsätzlich sahen sich so gut wie alle Altersgruppen (gemessen in 5-Jahres-Schritten) einer massiven Zunahme der Arbeitslosigkeit gegenüber. In allen Alterssegmenten unterhalb von 55 Jahren kam es zumindest zu einer Verdoppelung der Arbeitslosigkeit im Vergleich mit dem Vorjahr. Darüber nahm

die Zuwachsrate der Arbeitslosigkeit sukzessive ab: In der Altersgruppe von 55 bis 59 Jahre kam es zu einem Zuwachs um 80,4 % gegenüber dem Vorjahr, Im Alter von 60 bis 64 Jahre um 69,2 % und in der Gruppe 65+ um 25,1 %, wobei diese älteste Gruppe zahlenmäßig nur mehr sehr klein ist. Am stärksten nahm die Arbeitslosigkeit in den Altersgruppen zwischen 20 bis 34 Jahren zu (20-24 Jahre: + 146,7 %, 25-29 Jahre: + 138,6 %, 30-34 Jahre: +141,3 % - jeweils gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Dadurch kam es März bis August 2020 im Vergleich mit einem „normalen“ Jahr zu einer leichten Verschiebung der Altersstruktur der Arbeitslosigkeit hin zu jüngeren

Verschiebung der Altersanteile in der Arbeitslosigkeit

Vergleich mit Vorjahresperiode März - August



	Anteil 2020*	Verschiebung ggü. Vorjahresperiode
bis 19 Jahre	2%	-0,1%
20 - 24 Jahre	11%	1,2%
25 - 29 Jahre	13%	1,0%
30 - 34 Jahre	13%	1,2%
35 - 39 Jahre	12%	0,5%
40 - 44 Jahre	10%	0,7%
45 - 49 Jahre	11%	0,3%
50 - 54 Jahre	12%	-1,1%
55 - 59 Jahre	12%	-2,7%
60 - 64 Jahre	3%	-1,0%
65 Jahre und älter	0%	-0,1%

* Durchschnitt März - August 2020

Grafik 5 und Tabelle 4: Innerhalb der Altersstruktur der Arbeitslosigkeit für die Periode März bis August 2020 war im Vergleich mit der Vorjahresperiode eine gewisse Verschiebung hin zu jüngeren Altersgruppen feststellbar. Wobei diese Verschiebungen nicht sehr stark waren und als Maximalwert eine Zunahme von 1,2 % hatten. Nicht übersehen darf dabei werden, dass ungeachtet dessen, die Arbeitslosigkeit in allen Altersgruppen zahlenmäßig stark zunahm.

Jahrgängen, während der Anteil der älteren Arbeitslosen etwas abnahm. Zum Verständnis sei aber noch einmal klar gesagt: Diese Abnahme bezieht sich aber lediglich auf die Prozentanteile, in absoluten Zahlen nahm die Arbeitslosigkeit in allen Altersgruppen zu!

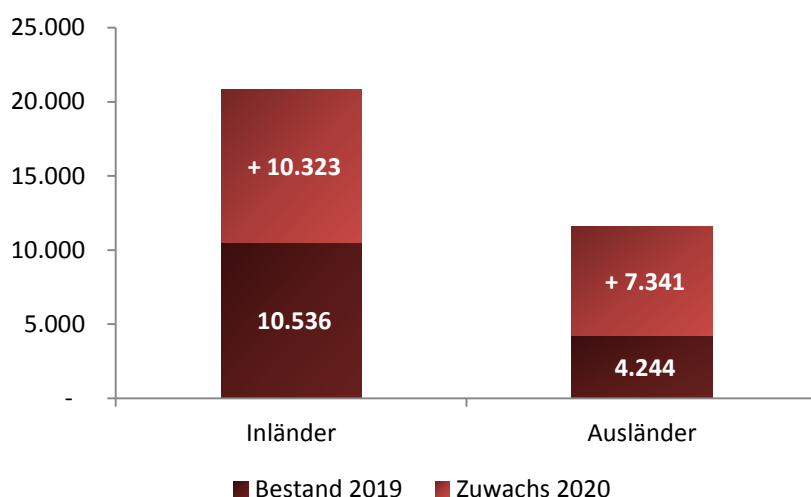
Die Arbeitslosigkeit nach Staatsbürgerschaft

Um abschätzen zu können, ob ausländische Staatsangehörige mehr oder weniger von Arbeitslosigkeit betroffen sind, ist es notwendig, den Anteil der ausländischen Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung zu kennen. In Tirol liegt dieser in einem typischen Jahr für die Periode von März bis August bei rund 20

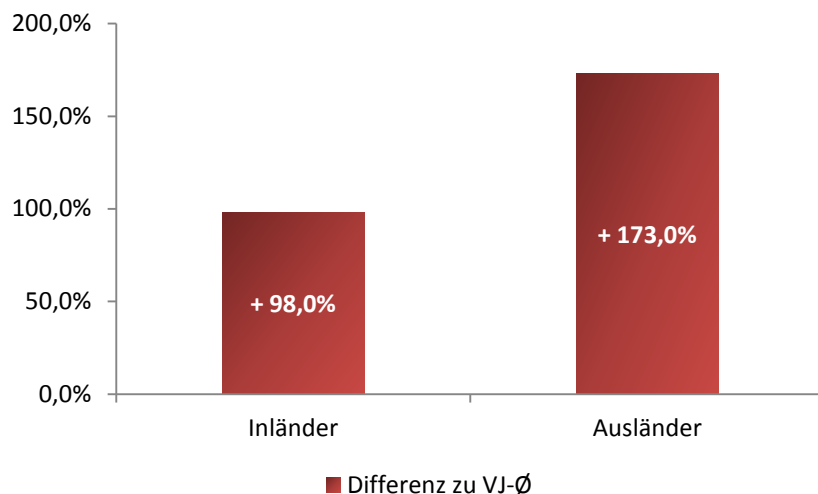
% der Gesamtbeschäftigung. Im Jahr 2019 beispielsweise schwankte er in diesem Zeitraum zwischen 21 und 23 %. Der Grund für diese Schwankungen ist der Beschäftigungsschwerpunkt von Ausländerinnen und Ausländern in Branchen mit saisonalen Auslastungsschwankungen (in erster Linie „Beherbergung und Gastronomie“). Aus demselben Grund, so viel sei vorweggenommen, waren die ausländischen Beschäftigten in der Krise auch stärker gegenüber der Zunahme der Arbeitslosigkeit exponiert.

In den Monaten von März bis August 2020 lag der Anteil der ausländischen Beschäftigten in Tirol bei

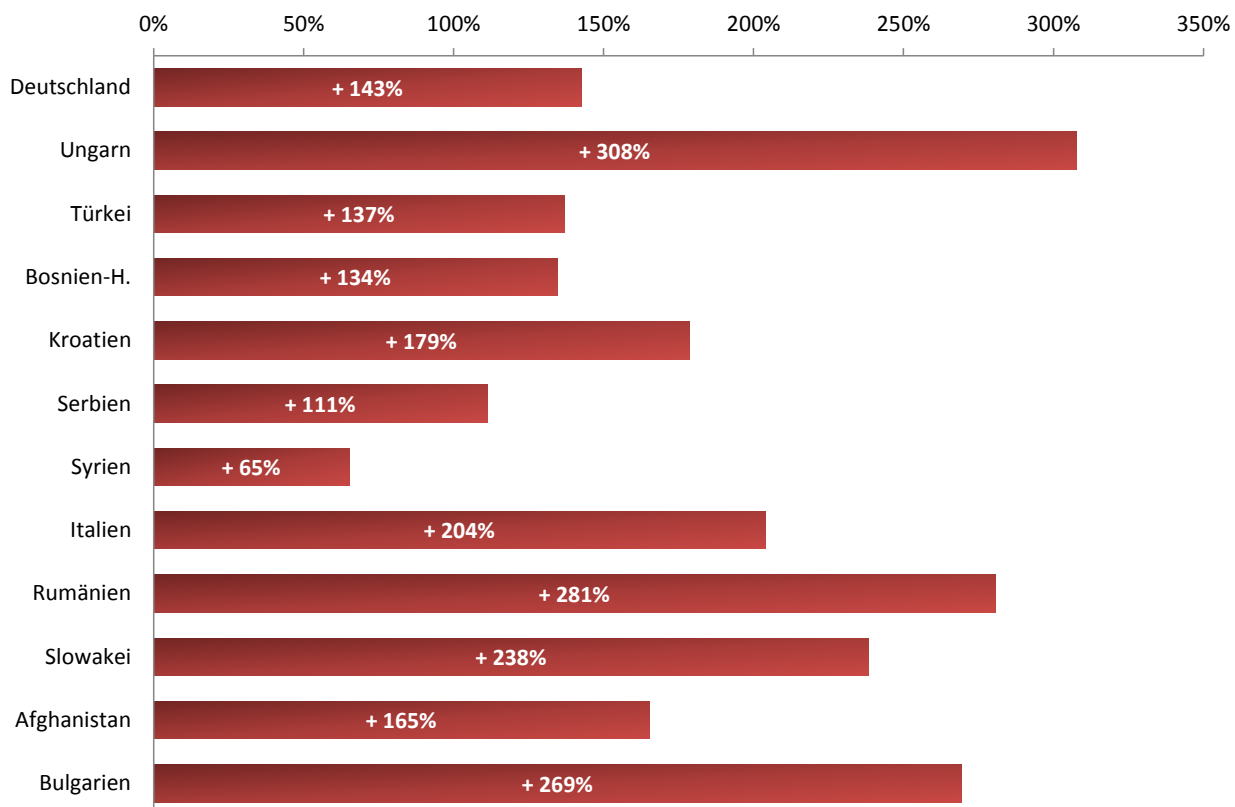
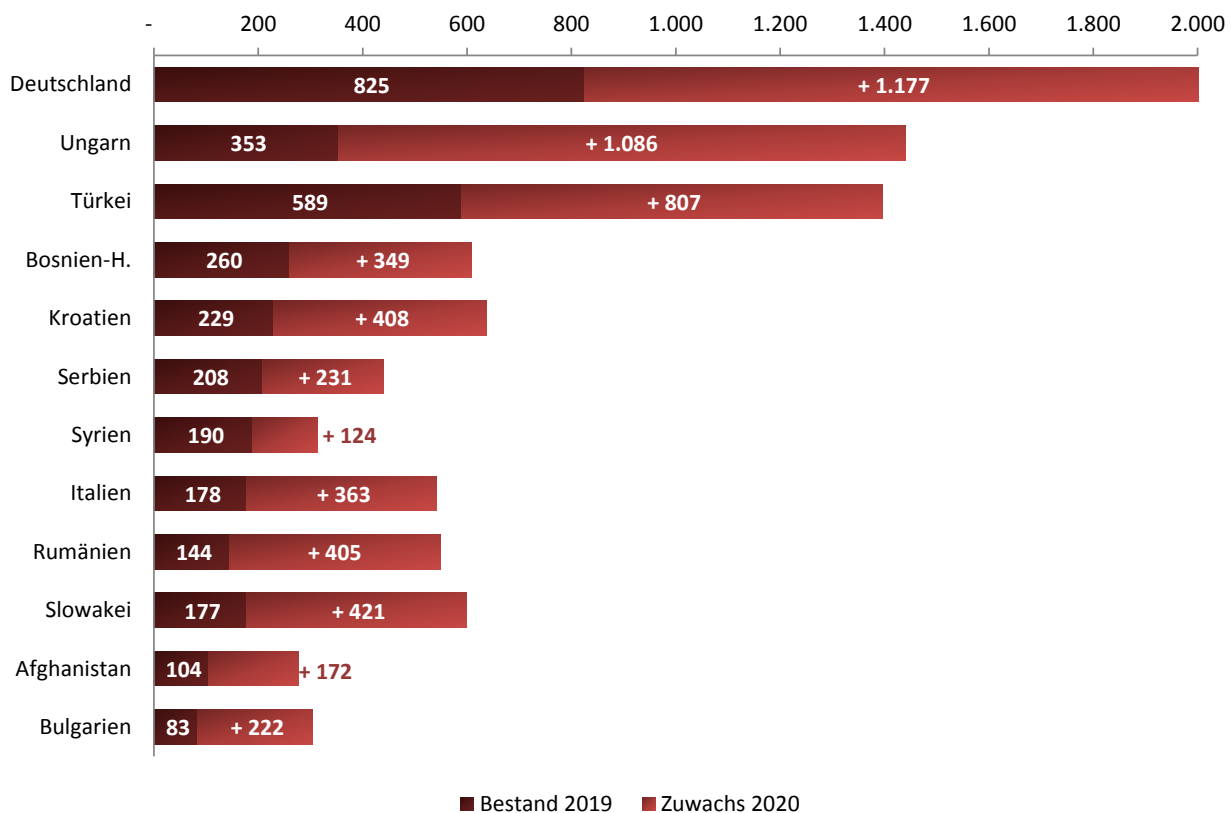
**Bestand Arbeitslosigkeit März - August 2019
und Zuwachs in der Periode 2020**



Arbeitslosigkeit nach Nationalität: März - August 20
Zuwachs gegenüber dem Vorjahresperiode



Grafiken 6 und 7: Nach Staatsbürgerschaft betrachtet zeigte sich bei beiden - ÖsterreicherInnen und Nicht-ÖsterreicherInnen - ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Periode von März bis August 2020. Bei den ÖsterreicherInnen kam es beinahe zu einer Verdoppelung der Arbeitslosigkeit (+ 98,0 %). Der Anstieg bei den Nicht-ÖsterreicherInnen war aufgrund der stärkeren Exponiertheit in Tourismus und Dienstleistungen mit 173,0 % noch deutlich stärker.



Grafiken 8 und 9: Über alle Nationalitäten ausländischer Beschäftigter hinweg gab es starke Zunahmen der Arbeitslosigkeit in Tirol für die Periode März bis August 2020 im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum. In absoluten Zahlen nahm die Gruppe der arbeitslosen deutschen StaatsbürgerInnen am stärksten zu. Prozentual waren die UngarInnen sehr viel stärker betroffen. V.a. aufgrund der Tatsache, dass die Mehrheit von ihnen im Tiroler Tourismus beschäftigt war.

20,7 %. Der Anteil nicht-österreichischer Personen bei den gemeldeten Arbeitslosen lag allerdings bei 35,7 %. Auch in einem „normalen“ Jahr sind Nicht-Österreicherinnen und Nicht-Österreicher bei den Arbeitslosen überproportional vertreten – 2019 lag der Anteil bei 28,7 % - im Jahr 2020 wurde dies durch die Krise aber nochmals verstärkt.

Die Arbeitslosigkeit der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger nahm im Zeitraum März bis August im Vergleich zum Vorjahr um 98,0 % zu (+ 10.323 zusätzliche Arbeitslose; Bestand total 20.859 Personen). Für die ausländischen Arbeitslosen lag die Zunahme bei 173,0 % (+ 7.341 zusätzliche Arbeitslose; Bestand total: 11.585 Personen). Hauptverantwortlich war, wie bereits beschrieben, die besondere Bedeutung des Wirtschaftsabschnitts „Beherbergung und Gastronomie“ für die ausländische Beschäftigung in Tirol. Das abrupte Ende der Wintersaison und die Einschränkungen in der Sommersaison zeigten sich in massiv gestiegenen Arbeitslosenzahlen von Ausländerinnen und Ausländern aus diesem Wirtschaftsbereich. Die ausländische Arbeitslosigkeit in „Beherbergung und Gastronomie“ stieg um 241,4 % an. Im Vergleich mit der Vorjahresperiode kamen um 4.051 zusätzliche ausländische Arbeitslose aus „Beherbergung und Gastronomie“ hinzu (Die Gesamtzahl der ausländischen Arbeitslosen dieser Branche lag bei 5.729 Personen.). Anders ausgedrückt: Mehr als die Hälfte (55 %) der zusätzlichen ausländischen Arbeitslosen arbeitete vorher in den Tiroler Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben. Keine andere Branche erreichte auch nur annähernd diese Bedeutung für die Zunahme der Arbeitslosigkeit von ausländischen Beschäftigten (Die nächstgrößere Branche, die „Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen“ erzeugte 10 % der zusätzlichen Arbeitslosen.).

Auch bei den Arbeitslosen mit österreichischer Staatsbürgerschaft nahm der Wirtschaftsabschnitt „Beherbergung und Gastronomie“ eine besondere Rolle ein. Mehr als ein Drittel (37 %) der zusätzlichen inländischen Arbeitslosen entstammte dieser Branche, aber die Bedeutung der Branche für die inländische Arbeitslosigkeit war deutlich weniger relevant als für die ausländische.ⁱ

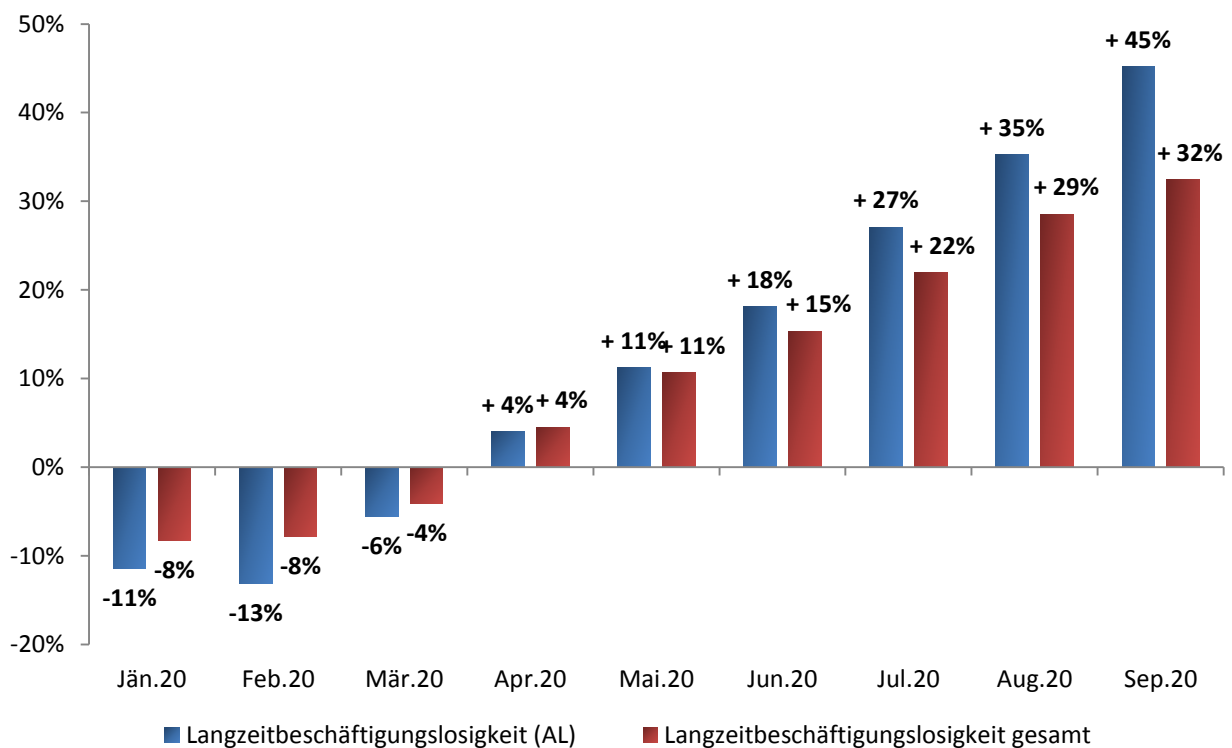
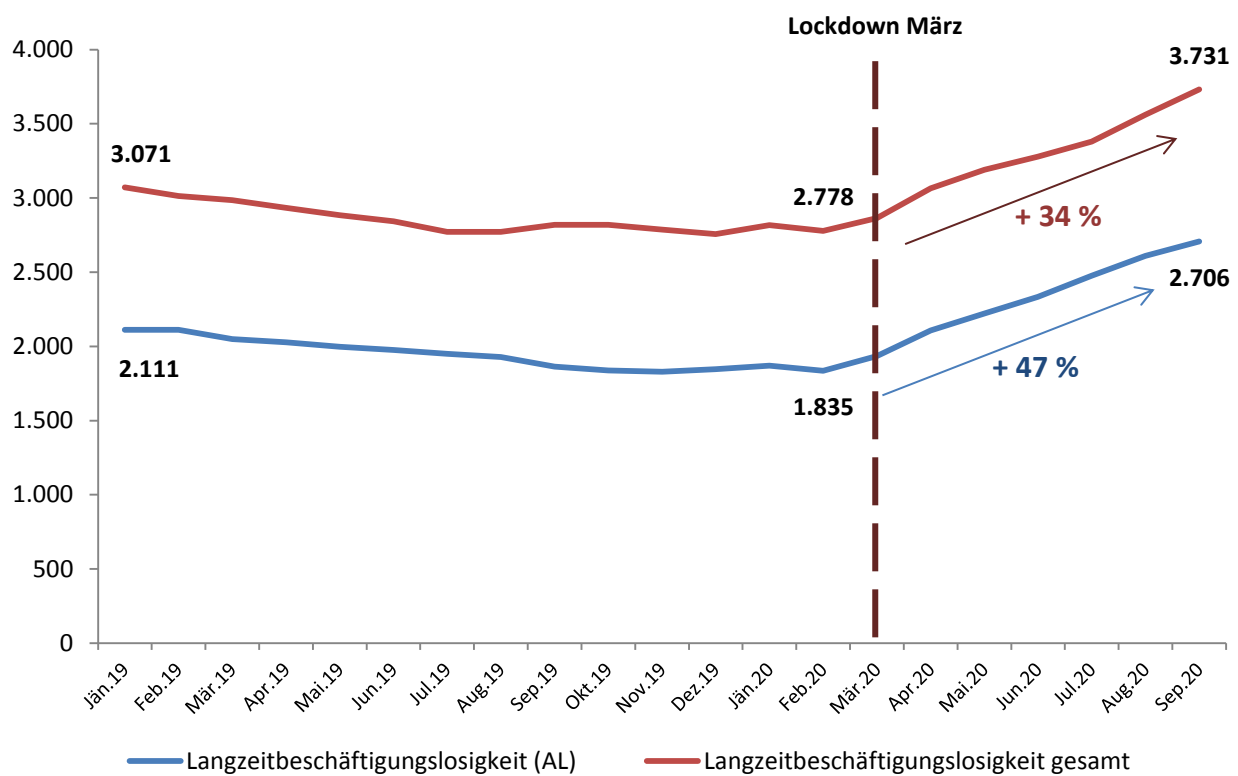
Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit

Durch die Corona-Pandemie verfestigt sich die Arbeitslosigkeit in Tirol zunehmend. Was ist mit Verfestigung gemeint? In Zeiten eines stark gedämpften Arbeitsmarktgeschehens ist es für Arbeitsuchende schwieriger einen neuen Job zu finden, als in „normalen“ Jahren. Das führt zu einem Anstieg der durchschnittlichen Verweildauer in der Arbeitslosigkeit und zu einem Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit und der Langzeitbeschäftigungslosigkeit. Der „harte Kern“ der Arbeitslosigkeit wurde länger.

Kurz ein Einschub zur Erläuterung dieser beiden Begriffe: Langzeitarbeitslos ist jemand, der 12 Monate oder mehr durchgehend den Status „AL“, d.h. arbeitslos, beim AMS hatte. Oft werden Arbeitslosigkeitsepisoden aber unterbrochen, etwa wenn die Person an einer Schulung (Status „SC“) teilnimmt. Im Anschluss stellt das System die Dauer der Arbeitslosigkeit wieder auf Null und es wird von vorne neu gezählt. Das bedeutet: Langzeitarbeitslosigkeit ist ein eher „hartes“ Kriterium, die das soziale Phänomen, nämlich für lange Zeit keine Arbeit zu finden, tendenziell unterschätzt. Aus diesem Grund wurde vom AMS das Konzept der „Langzeitbeschäftigungslosigkeit“ eingeführt. Hier wird die Meldungsdauer von Personen, die beim AMS mit egal welchem Status gemeldet sind, zusammengezählt. Ist die Meldungsdauer länger als 12 Monate, wird eine Person als „langzeitbeschäftigungslos“ kategorisiert. Eine Schulung stellt in diesem Fall, keine Unterbrechung des „Geschäftsfalls“ dar, solange die Unterbrechung nicht länger als 62 Tage dauert. Mit dem Konzept der Langzeitbeschäftigungslosigkeit werden lange Arbeitssuchen statistisch akkurater dargestellt.

Zurück zur Situation in Tirol: Beide – die Langzeitarbeitslosigkeit und die Langzeitbeschäftigungslosigkeit – nahm seit dem Beginn der Krise deutlich zu. Im Durchschnitt des Zeitraums von März bis August 2020 waren in Tirol 2.281 Personen langzeitarbeitslos und 3.223 Personen langzeitbeschäftigungslos. Im Vergleich mit dem Vorjahr stieg die Zahl der langzeitarbeitslosen Personen um 15 % bzw. um 293 Personen an. Die Anzahl der langzeitbeschäftigungslosen Personen nahm um 13 % bzw. um 359 Personen zu. Diese Durchschnittsbetrachtung zeigt jedoch noch nicht die Dynamik hinter der derzeitigen Entwicklung. Denn es kam zu einer beschleunigten Ver-

ⁱ Dies kann verdeutlicht werden, indem man die Arbeitslosenzunahmen aus „Beherbergung und Gastronomie“ aus der Gesamtentwicklung herausrechnet. Ohne „Beherbergung und Gastronomie“ hätte die Zunahmen der inländischen Arbeitslosigkeit von 84 % statt 98 % betragen (Differenz 14,0 PP), die Zunahme der ausländische Arbeitslosigkeit von 128 % statt 178 % (Differenz 45 PP).



Grafiken 10 und 11: Die Verfestigung ist ein Problem, das mit der COVID-19-Krise am Arbeitsmarkt einhergeht. Dadurch, dass die Arbeitsplatzsuche derzeit besonders schwierig ist, Verlängern sich die Dauern der Arbeitslosigkeitsphasen. Seit dem Lockdown im März 2020 nahm die Zahl der Langzeitarbeitslosen und Langzeitbeschäftigungslosen in Tirol deutlich zu. Auch beschleunigt sich diese Entwicklung: Von Monat zu Monat nahm die Steigerungsrate zu. Im September 2020 lag die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen in Tirol um 45 % über dem Vorjahr. Hier ist dringend ein Gegensteuern notwendig, um ein dauerhaftes Armutsproblem zu verhindern.

festigung der Arbeitslosigkeit. Während es im März und April noch zu keinen großen Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr kam, stiegen die Zahlen der Langzeitarbeitslosen und Langzeitbeschäftigungslosen in den Folgemonaten stark an. Im Juni lag die Zunahme gegenüber dem Vorjahr bei + 18 % bei der Langzeitarbeitslosigkeit und bei + 15 % bei der Langzeitbeschäftigungslosigkeit, im Juli bei + 27 % und + 22 % und im August schon bei + 35 % und + 29 %.

Es ist leider davon auszugehen, dass die Zunahme der Personen, die sehr lange keine neue Arbeit finden, sich weiter beschleunigen wird, wenn nicht massiv gegengesteuert wird. Diese Thematik ist von besonderer gesellschaftspolitischer Bedeutung, da es einen sehr engen Zusammenhang von Langzeitarbeitslosigkeit und –beschäftigungslosigkeit mit Armutsgefährdung gibt. D.h., verfestigt sich die Arbeitslosigkeit, verfestigt sich auch die Armut.

Zusammenfassend

Es braucht kaum wiederholt zu werden, dass die Coronakrise den größten Einschnitt in das Arbeitsmarktgeschehen seit vielen Jahren darstellte. Auch über die direkte Anfangsphase im März 2020 hinaus war Tirol mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit von 119,5 % für die Monate März bis August das deutlich am stärksten betroffene österreichische Bundesland. Grundsätzlich setzte sich die starke Betroffenheit des

Wirtschaftsabschnittes „Beherbergung und Gastronomie“ in den ersten sechs Monaten der Coronakrise fort. Im Zeitraum März bis August 2020 nahm die Arbeitslosigkeit in dieser Branche um 175 % zu. Fast die Hälfte (44,7 %) der zusätzlichen Arbeitslosen in Tirol stammten aus dem diesem Bereich!

Die größte Zunahme der Arbeitslosigkeit in einer der 88 Einzelbranchen der Tiroler Wirtschaft zeigte sich bei den persönlichen Dienstleistungen. Diese konnten während des Lockdowns teils gar nicht oder nur unter erheblichen Auflagen ihren Tätigkeiten nachgehen. Darüber hinaus waren Branchen im touristischen Umfeld mit starken Zunahmen konfrontiert, wie etwa die Reiseveranstalter und die Seilbahnwirtschaft.

Männer und Frauen in Tirol waren im beobachteten Zeitraum von März bis August von der Zunahme der Arbeitslosigkeit ähnlich stark betroffen, dies kann sich aber über einen längeren Zeitraum hinweg noch ändern. Ausländische Staatsbürgerinnen und –bürger waren der Arbeitslosigkeit gegenüber stärker exponiert. Bei einem Beschäftigtenanteil von ca. einem Fünftel stellten sie mehr als ein Drittel der Arbeitslosen. Besorgniserregend ist die Zunahme der Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Tirol. Hier kommt es zu einer Verfestigung der Arbeitslosigkeit, die mit erheblichen Armutsrisiken verbunden ist.



von Florian Salzburger, BA

Die Mobilität in Zeiten von Corona

Eine Bestandsaufnahme für die Monate März bis August 2020

Durch die COVID-19-Pandemie kam es in Österreich ab Anfang März 2020 zu erheblichen Einschränkungen sowie einem damit verbundenen geänderten Mobilitätsverhalten im gesamten Verkehrsbereich. Im Speziellen wurde im Reiseverkehr, wie auch im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), ein enormer Einbruch der Fahrgastzahlen verzeichnet. Darüber hinaus wurde auch im Bereich des Transitverkehrs aufgrund des Corona-Lockdowns ein deutlicher Rückgang der LKW-Fahrten registriert. Der nachfolgende Artikel dient dazu, sich einen allgemeinen Überblick über verändertes Mobilitätsverhalten in der Zeit von März bis August 2020 zu verschaffen und einen kurzen Ausblick über zukünftige Herausforderungen des öffentlichen Verkehrs zu geben.

Mobilität und Verkehrsentwicklung in Zeiten des Lockdowns

Flugverkehr

Mit 10. März 2020 kam es im heimischen zivilen Flugverkehr zu einem Landeverbot für Luftfahrzeuge

aus SARS-CoV-2-Risikogebieten, wie beispielsweise aus Norditalien, Südkorea oder der islamischen Republik Iran.¹

Die Liste der betroffenen Staaten, aus welchen keine Flugzeuge mehr auf österreichischem Boden landen durften, um eine Eindämmung von COVID-19 zu erreichen, erweiterte sich im Laufe der Zeit unter anderem auf die Volksrepublik China, ganz Italien, das Vereinigte Königreich, Spanien und auf die Russische Föderation. Über das Frühjahr 2020 verteilt, waren immer mehr Länder stärker von der Pandemie betroffen, weshalb die österreichische Fluglinie, Austrian Airlines, nahezu alle anstehenden geplanten Flüge im In- wie auch im Ausland strich. Der kommerzielle Luftverkehr kam nahezu weltweit für knapp drei Monate zum Erliegen.

Während es Anfang März in Österreich noch knapp 1.000 Flugbewegungen pro Tag gab, lag die Zahl der Flüge zwischen 23. März und 6. Mai täglich unter 100 registrierten Bewegungen. Die niedrigste Anzahl an Flügen gab es am 5. und 13. April mit lediglich 32. In

der zweiten Märzhälfte diesen Jahres verzeichnete der Flugverkehr in Österreich einen Rückgang von 75 %. Im April verringerte sich die Anzahl um 94 % gegenüber dem Jahr 2019 und im Mai um 91 % gegenüber demselben Monat im Vorjahr. Um rund 88 % ging der Flugverkehr in der ersten Juniwoche zurück. Durch den Rückgang des Flugverkehrs in Österreich wurden mehr als 500.000 Tonnen weniger Treibhausgase emittiert. Der Verkehrsclub Österreich (VCO) rechnet damit, dass die Treibhausgas-Emissionen des Flugverkehrs heuer auf das niedrigste Niveau seit dem Jahr 2003 sinken werden.² Ein analoges Bild zeigte sich ebenfalls in Deutschland. Am größten deutschen Flughafen in Frankfurt starteten am 3. März noch knapp 600 Flugzeuge, am 30. März waren es bereits nur mehr 76 Maschinen.

In Zeiten des Lockdowns fungierte die AUA lediglich als Luftbrücke nach Asien, da von dort medizinische Schutzausrüstung nach Österreich geflogen wurde. Außerdem wurden die weltweit gestrandeten Österreicher*innen ausgeflogen und nach Hause gebracht.³ Nach einer knapp 90-tägigen Pause wurde am 15.06.2020 mit dem Flug von Wien nach München der heimische Flugbetrieb wieder aufgenommen. Um die Sicherheit im österreichischen Flugverkehr bestmöglich zu gewährleisten, besteht an Bord der AUA-Maschinen, wie an allen sechs österreichischen Flughäfen, die Verpflichtung einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

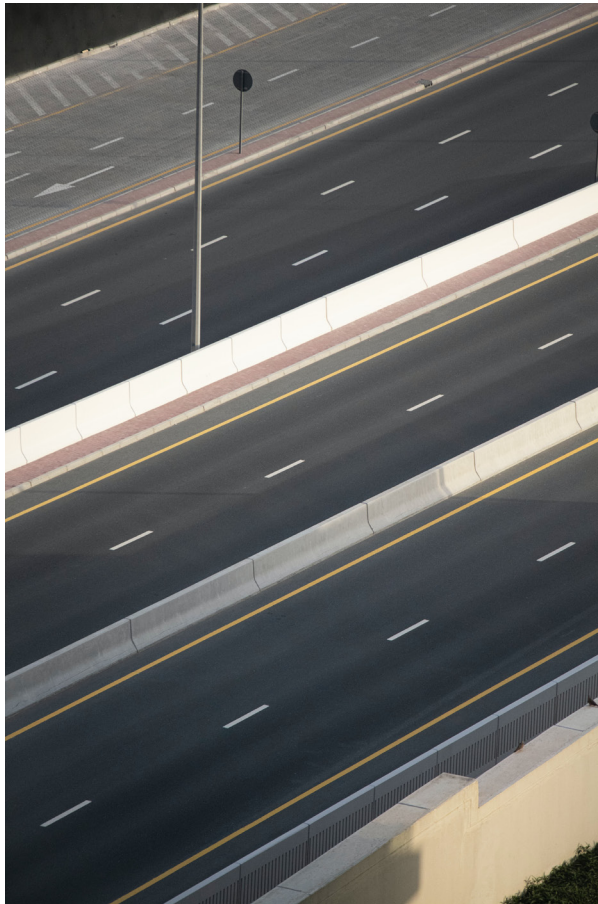
Individualverkehr - Transitverkehr

Ab dem 10. März wurden an den Grenzübergängen zu Italien punktuelle Gesundheitschecks eingeführt. Personen, die von Italien nach Österreich einreisen wollten, mussten ein ärztliches Zeugnis über ihren Gesundheitszustand mitführen. Wer ein solches Zeugnis nicht bei sich hatte, dem wurde die Einreise verweigert. Die Durchreise durch Österreich ohne Zwischenstopp war erlaubt, sofern die Ausreise sichergestellt war. Die damalige Verordnung war nicht auf den Güterverkehr, den gewerblichen Verkehr (ausnahmegewerbliche Personenbeförderung) sowie den Pendler-Berufsverkehr anwendbar.⁴

Doch nicht nur an den Binnengrenzen zu Italien, sondern auch an den Grenzen zu Deutschland, Liechtenstein, der Schweiz, Slowenien und Ungarn kam es zur Wiedereinführung von Grenzkontrollen, wie auch zu Einschränkungen des Grenzverkehrs. Zur Aufrechterhaltung „der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit“ wurde die Schließung von bestimmten Grenzübergängen zu den österreichischen Nachbarländern verordnet. Eine Einreise mittels Pkw am Landweg durfte aus diesen Ländern nur noch an deklarierten Grenzübergängen erfolgen.⁵ Dieser Einschnitt hatte in weiterer Folge natürlich auch für Grenzgänger*innen bzw. Pendler*innen in den einzelnen Regionen weitreichende Auswirkungen, da diese sich mit teilweise großen Umwegen konfrontiert sahen. Zudem wurde von den Grenzbeamten nicht immer eine einheitliche Linie vertreten, da es



In Zeiten des globalen Lockdowns ein seltener Anblick: Der Flugverkehr in Österreich verringerte sich teilweise um über 90 %.



Auch ein ungewöhnlicher Anblick: leere Straßen. Durch die Pandemie-Maßnahmen ging der Verkehr teils stark zurück. Allerdings nicht sehr lange.

zweitweise vorkam, dass ein Berufspendler mit gültiger Pendlerbescheinigung am Montag den österreichisch-deutschen Grenzübergang Kufstein-Kiefersfelden passieren durfte, ihm aber am Mittwoch die Durchfahrt verweigert wurde.

Da Tirol zu Beginn des Corona-Ausbruchs in Europa neben anderen Gebieten als Hotspot galt und die größten Steigerungsraten in Österreich bei den Erkrankten vorwies, wurden ab Mitte März von Seiten der Tiroler Landesregierung umfangreiche Verordnungen verabschiedet. In diesen wurden u.a. festgelegt, dass österreichische Staatsbürger und Staatsangehörige anderer Staaten, die nicht über einen Wohnsitz in Tirol verfügen, das Landesgebiet Tirol unverzüglich zu verlassen hatten. Außerdem wurden alle 279 Tiroler Gemeinden unter Quarantäne gestellt. Nur bei triftigen Gründen (Deckung von Grundbedürfnissen, Arztbesuch, Lebensmitteleinkauf, Weg zur Arbeit, Hilfestellung gegenüber unterstützungsbedürftigen Personen) durfte der eigene Wohnsitz verlassen werden.⁶ Die Quarantänemaßnahmen wurden für alle Tiroler Gemeinden, mit Ausnahme von St. Anton, dem Paznauntal und Sölden, am 7.

April aufgehoben. Ab 23. April waren wieder alle Tiroler Gemeinden erreichbar.

Die Tatsache, dass es den Tirolerinnen und Tirolern nicht möglich war, ihre Heimatgemeinde zu verlassen, hatte selbstverständlich auch verkehrspolitische Auswirkungen. Auf der A13 Brennerautobahn wurde im ersten Halbjahr der stärkste Verkehrsrückgang von Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen verzeichnet. Wie eine aktuelle VCÖ-Analyse zeigt, waren auf der A13 rund 40 % weniger Kraftfahrzeuge unterwegs. Ein ähnliches Bild zeigte sich auf der A10 Tauernautobahn. Dort ging der Individualverkehr um knapp 33 % zurück.⁷ Gesamt betrachtet, waren auf Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen im heurigen März um 39 % weniger Fahrzeuge unterwegs als im März 2019. Auf der stark vom Transitverkehr geplagten A12 Inntalautobahn kam es zu einem Minus von 47 %.⁸ Bis Ende Juni hatte sich der Verkehr rund um die Ballungsräume in Österreich wieder auf das Niveau vom März, also vor Beginn des Lockdowns, normalisiert.⁹ Doch auch in der verkehrsgeplagten Region rund um den Fernpass hatte der Verkehr in Corona-Zeiten spürbar abgenommen. An

Samstagen im März bzw. April ging dort der Verkehr um 78 % gegenüber 2019 zurück.¹⁰

Auch im Nachbarland Deutschland sank die Verkehrsbelastung in Städten und auf Autobahnen signifikant. Hierzu lässt sich die bayrische Landeshauptstadt München gut als Anschauungsbeispiel verwenden. Im Normalfall wäre Montag, der 23. März, ein ganz normaler Werktag gewesen, mit einer zu erwartenden täglichen Rushhour an Werktagen zwischen 7 und 9 Uhr sowie 17 und 19 Uhr. Aufgrund der Corona-Situation gab es jedoch keinerlei Spitzen in der relativen Verkehrsbelastung. Von morgens bis abends gab es einen staufreien Verkehrsfluss ohne etwaige Behinderungen im Straßenverkehr. Dieses gerade in den letzten Jahren sehr seltene Phänomen ließ sich auch in anderen deutschen Großstädten beobachten.¹¹

Um die Versorgungssicherheit in der Krise aufrechtzuerhalten, wurde das Wochenendfahrverbot für Lastkraftwagen über den Brenner von Seiten des Landes Tirol zeitweise ausgesetzt. Auch hinsichtlich der Lenk- und Ruhezeiten gab es von der Bundesregierung großzügige Ausnahmen, um sicherzustellen, dass die notwendigen Güter in die jeweiligen Gemeinden transportiert werden konnten.

Ein weiterer interessanter verkehrspolitischer Aspekt von Covid-19 ist, dass aufgrund der Ausgangsbeschränkungen und Quarantänemaßnahmen auch weniger Diesel und Benzin getankt wurde. Der Rückgang der Nachfrage ließ die Spritpreise um rund 10 % sinken. Gesamt betrachtet gaben die österreichischen Autofahrerinnen und Autofahrer laut einer VCÖ-Studie über 1 Milliarde Euro weniger für Treibstoffe aus als im 1. Halbjahr des Vorjahres.¹²

Wenig überraschend haben die Corona-Beschränkungen auch zu einem deutlichen Rückgang des Transitverkehrs auf der Brennerachse geführt. Allein im März fuhren knapp 27.000 Transitlaster weniger über den Brenner als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. An der Mautstelle Schönberg wurden im ersten Quartal rund 30.000 Lkw-Fahrten weniger gezählt. Bei kleineren Lkw mit zwei oder drei Achsen fiel der Rückgang mit 60 % noch stärker aus.¹³ Die Verkehrsabnahme bemerkten besonders die Personen, die an der Transitstrecke leben, da die Ruhe vor allem für diese Menschen deutlich spürbar war.

Wie Analysen des österreichischen Umweltbundesamtes zeigen, hatte die Emissionsreduktion durch den geringeren Verkehr auch bedeutende Auswirkungen auf die Luftqualität. An verkehrsnahen Standor-

ten wie auch in den österreichischen Städten ging die Belastung durch Stickoxide seit dem 16. März stark zurück. Im März 2020 reduzierten sich in Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt die NO₂-Wochenmittelwerte um die Hälfte im Vergleich zur durchschnittlichen Belastung im März in den Jahren 2018 und 2019.¹⁴

Da der Schwerverkehr durch Tirol mittlerweile unübersehbar wieder auf dem Vormarsch ist, hat der positive Effekt in Bezug auf die Luftqualität bereits nachgelassen.¹⁵ Nicht nur in Tirol auch in anderen Teilen Österreichs rollt der Verkehr seit einiger Zeit wieder wie gewohnt an. Im Juni 2020 war die Belastung durch den Lkw-Verkehr auf einzelnen Abschnitten der A1, A2, A7, A8, A9, A14 und A22 höher als im Juni 2019.¹⁶

Öffentlicher Personenverkehr (ÖPNV)

Einer der am stärksten von der Corona-Pandemie betroffenen Verkehrssektoren war der des öffentlichen Personennahverkehrs. Hierzu gab es etappenweise Einschränkungen und Maßnahmen, welche zu einer enormen Reduktion der Fahrgastzahlen führten. Anfang März wurden von Seiten der ÖBB die Nachtzugverbindungen nach Oberitalien eingestellt. Anfangs waren lediglich die ÖBB-Nachtzüge nach Mailand bzw. Venedig betroffen. Außerdem war es den ÖBB-Zugbegleitern zum damaligen Zeitpunkt untersagt in die Regionen Lombardei und Venetien mitzufahren.¹⁷ Ab 10. März wurde der Zugverkehr zwischen Österreich und Italien komplett eingestellt. Die Grenzsicherungen zur Slowakei, zur Schweiz sowie zur Tschechischen Republik hatten zur Folge, dass ab 13. März sämtliche Zugverbindungen in diese Nachbarländer eingestellt wurden. Wenig später wurde auch der Zugverkehr nach Deutschland und Ungarn ausgesetzt.¹⁸

Ab Freitag, dem 13. März, - Start des Lockdowns in Österreich - kam es zu ersten Änderungen im öffentlichen Nahverkehr in Tirol. Zu diesem Zeitpunkt blieb die Vordertür in den Bussen geschlossen und der Ticketverkauf in den Bussen selbst wurde eingestellt. Der Stadtverkehr in Innsbruck wurde von Seiten der IVB ab Mittwoch, dem 18. März, auf den Ferienplan umgestellt. Aufgrund der behördlich verhängten Quarantäne in St. Anton a.A. sowie im gesamten Paznauntal war der Busbetrieb nur mehr sehr eingeschränkt möglich. Außerdem wurde der Halt am Bahnhof St. Anton a.A. im Zugverkehr vorübergehend ausgesetzt worden. Ab 15. März war aufgrund einer behördlichen Anordnung kein grenzüberschreitender Zug- und Busverkehr von Deutschland nach Tirol mehr möglich.¹⁹



Schwierige Zeiten für den öffentlichen Verkehr: Viele fühlen sich aus Angst vor Infektion in Bussen und Zügen unwohl. Oft gibt es keine Alternativen. Für die Zukunft werden öffentliche Verkehrsmittel eine wichtige Rolle spielen müssen.

Nach und nach wurden auch alle Regiobus-Nightliner und Nacht-S-Bahnen in Tirol eingestellt. Mobilitätslandesrätin LH-Stv. Felipe rief die Bevölkerung auf die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel so weit wie möglich einzuschränken und diese nur in dringend notwendigen Fällen zu benutzen. Die Haltestationen im Fernverkehr wurden mit der Zeit ebenfalls sehr stark ausgedünnt. Zwischenzeitlich gab es einen 2-Stundentakt zwischen Feldkirch und Wien. In den VVT Regio-Buslinien wurde die Kursführung auf den Ferienplan bzw. Zwischensaisonfahrplan angepasst. Zusätzlich wurde ab Montag, dem 23. März, ein Stundentakt der Regiozüge für die Pendler an Werktagen eingerichtet.²⁰ Teilweise gingen die Fahrgastzahlen in Zeiten des Lockdowns um knapp 90 % zurück. Durch die Coronakrise wurde die Auslastung der ÖBB-Züge halbiert. „Geisterzüge“, also Züge ohne Fahrgäste, wie zum Höhepunkt des Pandemie-Stillstandes waren ab den weitreichenderen Lockdowns keine mehr unterwegs.

In den Monaten August September 2020 lag die Auslastung im Nahverkehr bei ca. 50-60 % verglichen mit der Zeit vor dem Corona-Ausbruch. Auch im Fernverkehr ist die Auslastung aktuell etwa halb so hoch wie vor Ausbruch der Pandemie.²¹ Ab dem 14. April kam es zu einem schrittweisen Hochfahren des öffentlichen Verkehrs in Tirol. Zudem war ab diesem Zeitpunkt in allen öffentlichen Verkehrsmitteln eine

österreichweite Bedeckungspflicht von Mund und Nase verordnet worden. Da von Seiten der Bundesregierung einige Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus in Österreich gelockert wurden, kam es am 4. Mai zu weiteren Annäherungen an den Normalfahrplan.²² Die österreichischen Bundesbahnen kehrten mit 11. Mai zum Regelbetrieb zurück. Ab diesem Zeitpunkt standen Züge und Busse im vollen Umfang wie vor Ausbruch der Corona-Krise zur Verfügung. Einschränkungen gab es zu diesem Zeitpunkt nur mehr im grenzüberschreitenden Zugverkehr.²³ Nach und nach wurde dann der Fernverkehr wieder im Normalbetrieb aufgenommen.

Radverkehr

Aufgrund von Corona erlebte das Fahrrad sowie der Fahrradverkauf einen regelrechten Boom. In den Vereinigten Staaten sind die Verkaufszahlen im heurigen März um 40 % im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Im schottischen Edinburgh wuchs der Radverkehr durch Corona um 454 %. Auch in Österreich berichteten die Händler bei Kinderfahrrädern von einem Wachstum von knapp 70 %. In den großen Städten und Ballungsgebieten nahm in Zeiten des Lockdowns der Fahrradverkehr stark zu. Im April stieg der Radverkehr in Wien um 20 % gegenüber dem Vorjahresmonat.²⁴ Auch künftig soll das Fahrrad stetiger Bestandteil der städtischen Mobilität sein. Beispielsweise plant die französische Hauptstadt

mehr als 300 Millionen Euro in den Bau eines 680 km langen Radwegenetzes zu investieren. Knapp die Hälfte der 133.000 Parkplätze sollen künftig in Radwege umgewandelt werden.

Mobilitätsverhalten

Grundsätzlich war bemerkbar, dass es aufgrund der Krise im Mobilitätsverhalten der Nutzer*innen bereits kurzfristig zu einem sehr starken Rückgang der Mobilitätsnachfrage aufgrund restriktiver Maßnahmen kam. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sich durch die Covid-Krise die Wahl der Verkehrsmittel, wenn möglicherweise auch nur temporär, geändert hat. Die stärksten Profiteure waren der Auto- und Fahrradverkehr. Am gravierendsten nahm die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel ab. In nahezu allen europäischen Großstädten sank deren Auslastung um 70-90 %. Durch die gestiegene Beliebtheit von Homeoffice und E-Learning besteht natürlich das Risiko, dass die Nachfrage nach Mobilität in gewissen Bereichen hinter dem Vorkrisenniveau zurückbleibt.

Ein wichtiges Thema in der Mobilität spielt eine mögliche Ansteckung mit Covid-19. Die Verkehrsträger weisen für die Nutzer unterschiedliche Risikoprofile aus. Das wahrgenommene Infektionsrisiko ist bei

Fahrgemeinschaften sowohl für den Fahrer als auch Passagiere am höchsten. An zweiter Stelle rangiert der ÖPNV, während die privaten Transportmittel (Auto, Fahrrad) als geringste Infektionsorte im Verkehrsbereich wahrgenommen werden.²⁵

Trotz des möglichen Risikos einer Infektion in den öffentlichen Verkehrsmitteln sprechen sich viele Öffi-Nutzer für dessen Stärkung aus. In einer vom VCÖ durchgeführten Online-Befragung befinden 97 % der Teilnehmer, dass ein Ausbau der Infrastruktur des ÖV sehr wichtig sei. Eine ähnlich große Gruppe, knapp 95 %, finden es außerdem sehr wichtig, eine Verdichtung des öffentlichen Verkehrs auch für kleinere Gemeinden in der Region umzusetzen. Einen Ausbau der Infrastruktur für Fußgänger und Radfahrer befürworteten 94 % der Befragten.²⁶

Herausforderungen für den öffentlichen Verkehr

Die heimischen Verkehrsunternehmen bzw. Behörden stehen aktuell vor großen Herausforderungen, um die Corona-Krise zu meistern. Neben der ständigen Desinfektion von Sitzen, Türgriffen und Hal-



Der Fahrradverkehr erlebte durch die Pandemie einen Aufschwung. Das Fahrrad wurde als sichere und umweltfreundliche Alternative gesehen, der Fahrradhandel boomte. Städte, wie etwa Paris, wollen die Pandemie nutzen, um die Fahrradinfrastruktur massiv auszubauen.



Eine große, globale Herausforderung für die Zukunft der öffentlichen Verkehrsmittel: Wie können Abstände gewährleistet werden und wie können die Ströme der Pendlerinnen und Pendler in die urbanen Räume entflochten werden?

testangen, wurde bundesweit ab Mitte April ein verpflichtender Mund-Nasen-Schutz in allen öffentlichen Verkehrsmitteln eingeführt und bei Verstößen ein Bußgeld in der Höhe von 40,- Euro verhängt.

Die urbane Mobilität stand bereits vor der Corona-Pandemie vor Herausforderungen, beispielsweise als Lösung gegen das wachsende Stauaufkommen, gegen die zunehmende Luftverschmutzung und für die Umsetzung eines effektiven Klimaschutzes. Der öffentliche Verkehr (ÖV) galt als einer der Schlüsselfaktoren bei der Bewältigung dieser und noch weiterer ökologischer Probleme. Die alles entscheidende Frage ist nun, ob diese völlig unerwartete Pandemie die Ansprüche an den ÖPNV geändert hat. Kurz gesagt: Nein, es gibt vor allem in der städtischen Mobilität keine umweltschonendere Lösung als den öffentlichen Personennahverkehr. Dies hängt natürlich auch damit zusammen, dass es auch keine wirkliche Alternative dazu gibt. Natürlich verwendeten und verwenden aufgrund der Befürchtung sich mit Covid-19 anzustecken, zum Teil nach wie vor noch viele Pendler*innen den privaten Pkw und meiden die öffentlichen Verkehrsmittel. Dennoch ist es im Hinblick auf die Ökologisierung wichtig, das Angebot im öffentlichen Verkehr weiter auszubauen und vor allem in Tirol auch attraktive Verbindungen in die diversen Seitentäler zu schaffen. Wobei man sich hier vom Gedanken einer flächendeckenden 100%igen

Lösung durch den ÖPNV verabschieden muss, da es vor allem schlichtweg ökonomisch nicht machbar sein wird, alle Ortschaften und Täler mittels ÖV abzudecken. Hier benötigt es ein ausbalanciertes Zusammenspiel zwischen dem Makro- und Mikro-ÖV.

In Zeiten der Covid-Pandemie stellt man sich natürlich die Frage, wie man künftig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln umgehen soll und das Infektionsrisiko minimieren kann. Den Mindestabstand einzuhalten ist in einer vollen U-Bahn, in einem Bus bzw. in einem Pendlerzug so gut wie unmöglich. In Österreich darf laut Bundesministerium für Gesundheit der 1-Meter-Abstand in den Öffis unterschritten werden. Da in Großbritannien ein Sicherheitsabstand von 2-Metern empfohlen wird, würden bei strikter Einhaltung dieses Abstandes die Kapazitäten in U-Bahnen auf 15 % und in Bussen auf lediglich 12 % sinken. In der belgischen Hauptstadt Brüssel wird unterdessen ein anderer Weg verfolgt. Das bestehende Radwegenetz soll um zusätzliche 40 km erweitert werden. Innerhalb des inneren Rings der Stadt werden künftig Fußgänger und Radfahrer Vorrang haben, um einen weiteren Anreiz für einen Umstieg zu bieten. In Frankreich beispielsweise soll mit einem 20 Millionen-Euro-Paket die Bevölkerung zu einem Umstieg auf das Fahrrad motiviert werden. Man will nicht nur die öffentlichen Verkehrsmittel entlasten, sondern die Luftverschmutzung auf einem niedrigen Niveau

halten. Außerdem wurden die Gemeinden ermuntert, ihre Radwegnetze weiter auszubauen.²⁷

Eine der größten Herausforderungen für den öffentlichen Verkehr wird in Bezug auf die Vermeidung einer Ansteckung ohnehin das „social distancing“ sein. Da sich der Öffentliche Personennahverkehr wieder mit Menschen füllt und die Auslastung steigt, benötigt es Maßnahmen, um eine räumliche Distanzierung so gut es geht zu ermöglichen. Besonders kritisch ist die Lage in den Stoßzeiten, da die Züge, Busse und Straßenbahnen dann natürlich am meisten frequentiert werden. Um diese Überlastung zu vermeiden, müsste der bisherige tägliche Lebensstil mit der damit verbundenen Arbeitszeit von beispielsweise 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr geändert und somit entflochten werden, um zu diesen bestimmten Zeiten einen Anstieg der Inanspruchnahme zu vermeiden.

Eine mögliche Lösung wäre eine schrittweise Umstellung auf vermehrtes Home-Office und dem Zugeständnis flexibler Arbeitszeiten. Denn somit könnten die täglichen Auslastungsspitzen im öffentlichen Verkehr vermieden werden.²⁸

Conclusio

Der öffentliche Personennahverkehr gehört aufgrund der Corona-Krise zu den momentanen Verlierern, während hingegen das Auto und Fahrrad zu den Gewinnern zählen. Die anhaltende und vermutlich steigende Digitalisierung des Arbeits- und Soziallebens könnte im Verkehrsbereich durchaus zur einer nachhaltigen Nachfrageminderung beitragen. In einem gewissen verträglichen Maße kann eine Verminderung der Auslastung des öffentlichen Verkehrs grundsätzlich betrachtet etwas Positives mit sich bringen.

Denn mit einer Umstellung auf vermehrte Tele- bzw. Heimarbeit und der Einführung flexibler Arbeitszeiten könnten die Pendlerströme gerade in der Rushhour vermieden werden. Durch die Entlastung der Öffis an den Tagesrandzeiten wird in diesem Zusammenhang das „social distancing“ leichter möglich sein und die Ansteckungsrate aufgrund des gewonnenen Abstandes abnehmen.

Nichtsdestotrotz wird es unumgänglich sein, den öffentlichen Verkehr im urbanen, wie auch im ländlichen Bereich zu stärken. Wichtig ist im Hinblick auf die voranschreitende und auch notwendige Ökologisierung das von der türkis-grünen Bundesregierung geplante „1-2-3 Ticket“. Dieses ist ein wichtiger Schritt, um einerseits den Pendler*innen eine kostengünstige Möglichkeit zu bieten, um vom Wohnort zum Arbeitsplatz zu gelangen und andererseits die Menschen auch in der Freizeit auf einen Umstieg hin zum öffentlichen Verkehr zu bewegen. Bereits im Frühjahr 2021 soll das „Klimaticket“ in Etappen eingeführt werden. Die österreichweite Jahresnetzkarte für alle öffentlichen Verkehrsmittel soll 1095,- Euro, die Jahreskarte für zwei angrenzende Bundesländer 730,- Euro und Jahresnetz pro Bundesland 365,- Euro kosten. Bei allem Lob für dieses Ticket, darf man in diesem Zusammenhang nicht vergessen, auch die notwendige Infrastruktur (mehr P&R- Parkplätze, erweitertes Sitzplatzangebot, mehr Garnituren, etc.) zu schaffen, da ein günstiges Ticket alleine nicht ausreichen wird. Die ersten sechs Monate der Pandemie hatte auf alle Verkehrsbereiche weitreichende Auswirkungen, vor allem für den Öffentlichen Verkehr wurde der Betrieb zu einer Herausforderung. Es bleibt abzuwarten in welche Richtung sich die Mobilität Ende des Jahres 2020 beziehungsweise Anfang 2021 entwickeln wird.

- ¹ vgl. BGBlA_2020_II_83
- ² vgl. <https://www.vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-ueber-500-000-tonnen-weniger-treibhausgase-durch-reduktion-des-flugverkehrs-seit-mitte-maerz>, zuletzt abgerufen am 12.08.2020
- ³ vgl. https://www.austrianairlines.ag/Press/PressReleases/Press/2020/04/028.aspx?sc_lang=de&mode=%7B30999B4B-42D0-45A6-B671-FE5E3CB68ED8%7D, zuletzt abgerufen am 11.08.2020
- ⁴ vgl. BGBlA_2020_II_87-1
- ⁵ vgl. Amtsblatt Wiener Zeitung Nr. 052 ff.
- ⁶ vgl. LGB_19032020.
- ⁷ vgl. <https://vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-pkw-verkehr-auf-oesterreichs-autobahnen-und-schnellstrassen-im-1-halbjahr-deutlich-staerker-zurueckgegangen-als-lkw-verkehr>, zuletzt abgerufen am 12.08.2020
- ⁸ <https://www.vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-verkehr-auf-oesterreichs-autobahnen-im-maerz-um-39-prozent-zurueckgegangen>, zuletzt abgerufen am 12.08.2020
- ⁹ vgl. <https://www.asfinag.at/ueber-uns/newsroom/pressemeldungen/2020/verkehr-umballungsraeume-wieder-auf-niveau-vor-corona/>, zuletzt abgerufen am 12.08.2020
- ¹⁰ vgl. <https://www.tt.com/artikel/16914918/verschnaufpause-am-fernpass-coronavirus-bremst-verkehr-aus>, zuletzt abgerufen am 13.08.2020
- ¹¹ vgl. <https://www.sueddeutsche.de/auto/verkehr-stau-corona-1.4857721>, zuletzt abgerufen am 13.08.2020
- ¹² vgl. <https://www.vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-autofahrer-sparten-in-oesterreich-im-1-halbjahr-ueber-eine-milliarde-euro-an-sprittkosten>, zuletzt abgerufen am 12.08.2020
- ¹³ vgl. <https://www.tt.com/artikel/16827894/corona-bremst-den-lkw-transit-in-tirol>, zuletzt abgerufen am 13.08.2020
- ¹⁴ vgl. <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/luft/daten-luft/corona-luftqualitaet>, zuletzt abgerufen am 13.08.2020
- ¹⁵ vgl. <https://tirol.orf.at/stories/3061603/>, zuletzt abgerufen am 13.08.2020
- ¹⁶ vgl. <https://vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-pkw-verkehr-auf-oesterreichs-autobahnen-und-schnellstrassen-im-1-halbjahr-deutlich-staerker-zurueckgegangen-als-lkw-verkehr>, zuletzt abgerufen am 12.08.2020
- ¹⁷ vgl. <https://www.suedtirolnews.it/italien/coronavirus-oebb-stellen-nachtzugverbindungen-nach-oberitalien-ein>, zuletzt abgerufen am 13.08.2020
- ¹⁸ vgl. <https://infothek.bmk.gv.at/coronavirus-reisehinweise-aktuelle-informationen/>, zuletzt abgerufen am 14.08.2020
- ¹⁹ vgl. <https://www.vvt.at/page.cfm?vpath=service/presse&genericpageid=4156>, zuletzt abgerufen am 13.08.2020
- ²⁰ vgl. <https://www.vvt.at/page.cfm?vpath=service/presse&genericpageid=4150>, zuletzt abgerufen 13.08.2020
- ²¹ vgl. <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/2069967--Passagierzahlen-bei-den-OeBB-halbiert.html>, zuletzt abgerufen 13.08.2020
- ²² vgl. <https://vvt.at/page.cfm?vpath=service/presse&genericpageid=4717>, zuletzt abgerufen 14.08.2020
- ²³ vgl. <https://presse.oebb.at/de/presseinformationen/20200508-oebb-kehren-mit-11-mai-zum-regelbetrieb-zurueck>, zuletzt abgerufen 14.08.2020
- ²⁴ vgl. <https://wien.orf.at/stories/3048407/>, zuletzt abgerufen am 17.08.2020
- ²⁵ vgl. „Wie weiter nach dem Lockdown? – Die SARS-CoV-2 Pandemie und Strategie für den ÖPN“, MIB Mobility GmbH.
- ²⁶ vgl. <https://www.vcoe.at/ergebnisse-corona-befragung>, zuletzt abgerufen am 17.08.2020
- ²⁷ vgl. <https://orf.at/stories/3163930/>, zuletzt abgerufen am 17.08.2020
- ²⁸ vgl. <https://www.autofutures.tv/2020/05/07/the-future-of-public-transport/>, zuletzt abgerufen am 17.08.2020



von Mag. Gerhard Auer

Mahlzeit! Steuerfreie Essenszuschüsse

Die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse werden nach über 25 Jahren erstmals erhöht: Was jetzt gilt.

Die Corona-Pandemie wurde zum Anlass genommen, die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse (nach 25 Jahren) zu erhöhen. Seit 1. Juli 2020 wurde nun aufgrund des 19. COVID-19-Gesetzes der Steuerfreibetrag für Essensgutscheine (§ 3 Abs. 1 Z 17 Einkommensteuergesetz) erhöht. Wenn die Gutscheine in einer Gaststätte zur dortigen Konsumation eingelöst werden können, wurde der Wert von bisher € 4,40 auf € 8,00 pro Arbeitstag erhöht. Können die Gutscheine auch für die Bezahlung von Lebensmitteln verwendet werden, liegt die Steuerfreiheit nun bei € 2,00 pro Arbeitstag (bisher € 1,10). Werden diese Beträge überstiegen, so liegt hinsichtlich des übersteigenden Betrages ein steuerpflichtiger Sachbezug vor.

Die Gutscheine sind für jeden Arbeitstag steuerfrei (wie auch sozialversicherungsfrei), nicht jedoch z.B. für Urlaubs-, Krankenstandstage, Feiertage oder sonstige Dienstverhinderungstage. Es sind daher

immer die tatsächlichen Arbeitstage der DienstnehmerInnen entscheidend. Die Gutscheine müssen nicht in Papierform bestehen, sondern können auch elektronisch z.B. in Form von Chipkarten, digitalen Essensbons oder App-Lösungen abgewickelt werden.

Als Gaststätten gelten solche, die ein Vollmenü, das einem üblichen Kantinenessen (Suppe oder Vorspeise und Hauptspeise) entspricht, anbieten. Essensgutscheine, die für Lebensmittelgeschäfte, Konditoreien, Bäckereien, Fast-Food-Ketten, Würstelstände oder Fleischhauereien abgegeben werden, die ein derartiges Vollmenü nicht anbieten, berechtigen daher nicht zur Inanspruchnahme des erhöhten Freibetrages von € 8,00, sondern bleiben nur bis zu einem Betrag von € 2,00 pro Arbeitstag steuerfrei.

Eine weitere Änderung fand dahingehend statt, dass die Gutscheine künftig nicht nur an einem Wochen-



tag, sondern auch am Wochenende eingelöst werden können und dies auch kumuliert ohne betragsmäßigem Tageshöchstbetrag. Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung sind also Erleichterungen in Kraft getreten.

Nicht mehr Voraussetzung ist, dass der Gutschein in einer dem Arbeitsplatz naheliegenden Gaststätte eingelöst werden muss. Erfolgt die Verköstigung in einer internen Kantine, ist eine unentgeltliche bzw. verbilligte Verköstigung jedenfalls steuerfrei. Demgegenüber sind Barzuschüsse, die der Arbeitgeber leistet, um seinen ArbeitnehmerInnen die Einnahme von Mahlzeiten zu vergünstigen, jedenfalls steuerpflichtiger Arbeitslohn. Wird bei einer Dienstreise zusätzlich zur steuerfreien Tagesdiät noch ein Essensbon von € 8,00 gewährt, ist dieser steuerpflichtig; der Gutschein von € 2,00 bleibt hingegen auch bei Dienstreisen steuerfrei.

Ins Einkommensteuergesetz wurde die betragliche Einschränkung der steuerfreien Gutscheine erstmals

im Jahr 2004 aufgenommen. Vorher (seit 1.1.1995) waren nur in Richtlinien (Lohnsteuerrichtlinie) aufgrund des sogenannten „Wurstsemmel-Erlasses“ entsprechende Höchstgrenzen vorgesehen: für Lebensmittelgutscheine ATS 15,- (€ 1,09), Gutscheine für Mahlzeiten ATS 60 (€ 4,36).

CREDITS BILDER

Artikel „Die Beschäftigung in Tirol“

Waitress

Tyler Dvorak

<https://flic.kr/p/8KLf5p>

CC BY 2.0

Artikel „Mobilität in Zeiten von Corona“

Subway People

Alexander Baxevanis

<https://flic.kr/p/bKzndD>

CC BY 2.0

Artikel „Mahlzeit! Steuerfreie Essenszuschüsse“

KPM Berlin: Teller Weichmalerei, Reliefgold, Kobalt, Neo-Rokoko, 1916

Christoph Kaiser

<https://flic.kr/p/oZSd6p>

CC BY-NC 2.0

Nicht gekennzeichnete Bilder/ Abbildungen - Free to use.



Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol
Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck
Verfasser: Abteilung Wirtschaftspolitik, AK Tirol

Arbeiterkammer Tirol
Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck
www.ak-tirol.com
ak@tirol.com

AK Tirol in den Bezirken:

Imst, Rathausstraße 1, 6460 Imst
Kitzbühel, Rennfeld 13, 6370 Kitzbühel
Kufstein, Arkadenplatz 2, 6330 Kufstein
und Wörgl, Bahnhofplatz 6, 6300 Wörgl
Landeck, Malserstraße 11, 6500 Landeck
Osttirol / Lienz, Beda-Weber-Gasse 22, 9900 Lienz
Reutte, Mühler Straße 22, 6600 Reutte
Schwaz, Münchner Straße 20, 6130 Schwaz
Telfs, Moritzenstraße 1, 6410 Telfs

AK Servicenummer:
Tel.: 0800/ 22 55 22